

Jihad im Islam

Sheikh Nasir Ahmad

Jihad im Islam

von Sheikh Nasir Ahmad

Erste Auflage 1991

Zweite Auflage 2018

Unter der direkten Aufsicht von
Hadhrat Mirza Masroor Ahmad Khalifatul Masih V^{ABA}
(Fünfter Nachfolger des Verheißenen Messias^{AS} des Islam)

© VERLAG DER ISLAM

Genfer Straße 11

D - 60437 Frankfurt am Main

Mehr Informationen unter www.verlagderislam.de

ISBN 978-3-939797-24-1

PRINTED IN GERMANY

Vorwort	6
Vorwort zur Erstausgabe	8
Jihad im Islam	13
Jihad im Islam	15
Verträge und Waffenstillstand	33
Die Glaubensfreiheit im Islam	37
„Mit Weisheit und schöner Ermahnung“	42
Jihad der Frühmuslime	45
Der Islam legte Verhaltensregeln im Kriegsfall fest	54
Verderbtheit der heutigen Muslime	56
Der Imam Mahdi spricht	59
Was ist nicht Jihad ?	65
Jihad mit der Feder	69
Stichwortverzeichnis	72
Anmerkungen des Herausgebers	78
Zum Autor	84

Vorwort

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen

Kaum ein Tag vergeht, in dem in den Medien nicht die Rede ist von Gewalt, die im Namen des Islam verübt wird. Häufig ist dabei die Rede vom Jihad, dem scheinbar „Heiligen Krieg“ der Muslime. Diese tagtägliche Assoziierung der Religion Islam mit Gewalt und Terror führt dazu, dass eine extreme Unwissenheit herrscht hinsichtlich der wahren Lehre des Islam in Fragen von Krieg und Frieden. Genauso scheint es, dass eine blanke Unkenntnis herrscht in Bezug auf die Lehre des Islam in Fragen der Glaubens- und Gewissensfreiheit. In diesem kurzen Text erörtert Sheikh Nasir Ahmad, verstorbener Theologe der Ahmadiyya Muslim Jamaat Schweiz, die Lehre des Jihad im Islam. Er zeigt auf, wie vielfältig der Begriff zu verstehen ist, dass seine Reduzierung auf den Terminus „Heiliger Krieg“ schiere Unwissenheit darstellt, und dass im Zeitalter des Verheißenen Messias^{AS} des Islam religiös begründete Kriege obsolet sind. Insofern dient dieses Buch gewiss zur Aufklärung eines allgemein hin grob missverstandenen Begriffs.

Für die Neuauflage dieses 1991 erstmals herausgegeben Textes ist folgenden Personen zu danken: Nabeel Ahmed Shad, Safeer-ur-Rahman Nasir, Tariq Ahmad Zafar, Hasanat Ahmad, Tariq Hübsch und Qamar Mahmood. Dank gebührt auch Herrn Malik Ishtiaq, Sohn von Malik Mushtaq, mit dessen freundlicher Unterstützung dieses Buch gedruckt wurde. Möge Allah ihn dafür belohnen. Amin.

Frankfurt am Main, 2018

Mubarak Ahmad Tanveer

Publikationsabteilung Ahmadiyya Muslim Jamaat KdöR

Vorwort zur Erstausgabe

Auf einen Artikel von Richard N. Ostling, erschienen in der „Time“ vom 11. Februar 1991 unter dem Titel „Das islamische Konzept des ‚Heiligen Kriegs‘“, schrieb Sabeeha Rehman, New York City, in einer Zuschrift an das Nachrichtenmagazin folgendes:

„Mit Lob erwähne ich Richard N. Ostling für seinen Artikel ‚Das islamische Konzept des Heiligen Kriegs‘. Endlich hat ein Abendländer das Konzept des Jihad richtig zum Ausdruck gebracht. Keine andere islamische Praxis wurde mehr missverstanden als der Jihad, der oft verächtlich zu einem Heiligen Krieg gestempelt und falsch ausgelegt wird, um die Muslime als gewalttätige und kriegerische Menschen darzustellen.

Ostling legt überzeugend den edlen Geist des Jihad dar: sich zum äußersten anstrengen, Bestreben auf dem Pfad Gottes mit Geld, Gut und Leben, vor allem aber im Sinne des spirituellen Strebens.“

Richard N. Ostling hatte in seinem kurzen Artikel u. a. geschrieben:

„Es gibt im Islam keinen gleichbedeutenden Ausdruck für einen gerechten Krieg, aber an seiner Stelle steht ein ebenso komplexer Begriff: ‚Jihad‘. Dieser Ausdruck ist den Abendländern in einem aufschreckenden Sinne bekanntgeworden, aber er bedeutet weit mehr als den Heiligen Krieg... Das Wort wird eigentlich mit ‚Streben‘ übersetzt. Einer zuverlässigen Überlieferung zufolge kehrte Muhammad von einer seiner frühen Schlachten zurück und bemerkte, es sei nun Zeit, sich vom ‚kleineren Jihad‘ [Krieg] zum, größeren Jihad‘ des spirituellen Strebens hinzuwenden ... der Islam, wie Christentum und Judentum, legt, neben dem theologi-

schen Rahmen für die Anwendung von Gewalt, moralische Vorschriften bezüglich der Kriegsführung dar. Die Verantwortlichen unter den Frühmuslimen hatten sich gegen die Misshandlung von Kindern, Frauen, Diplomaten und Geiseln heftig widersetzt und gegen den Einsatz von mit Giftkörpern bestückten Waffen und die Schädigung der natürlichen Ressourcen (im Land des Feindes ‚keine Dattelpalme abhauen oder verbrennen‘) laut protestiert.“

Da unter vielen Muslimen von heute der Begriff *Jihad* falsch verstanden und gehandhabt wird, und der Islam allein deswegen zur Zielscheibe allerlei Vorwürfe gemacht wird, drängt sich die Notwendigkeit auf, den Begriff *Jihad* richtigzustellen. Auf den folgenden Seiten wird der Versuch unternommen, die verschiedenen Aspekte dieses Themas im Licht der Lehre des Islams und der Praxis des Heiligen Propheten^{SAW} zu erläutern.

Zürich, September 1991

S. N. Ahmad

Jihad im Islam

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ¹

Jihad im Islam

Jihad, ein bequemes Wort, das in aller Munde ist, wenn es darum geht, über den Islam zu sprechen. Es ist gang und gäbe bei den christlichen Gelehrten, Pfarrern und Religionslehrern in der Schule, den Islam-Unterricht gerade bei diesem Wort anzufangen. Kaum ein anderes Wort indes im heutigen Sprachgebrauch, das derart krass missverstanden wird, nicht zuletzt unter einer nicht zu übersehenden Schicht der Muslime unserer Zeit. Kurzerhand wird das Wort „Jihad“ mit „Heiliger Krieg“ übersetzt und ohne Zögern dem Fanatismus, dem Terror und den Kreuzzügen gleichgesetzt.

Apropos Kreuzzüge: Als Urban II., Papst von 1088-1099, unter freiem Himmel die Christen mit beschwörenden Worten zu einem Kreuzzug gegen die Muslime aufrief und jedem, der auf dem Schlachtfeld fallen sollte, den Himmel versprach, war damit gewiss ein „Heiliger Krieg“ der Christen gegen die Muslime gemeint, und die Vermutung liegt nahe, dass der Begriff des „Heiligen Krieg“ später dem Islam in die Schuhe geschoben und der in der islamischen Terminologie vorhandene Ausdruck „Jihad“ so übersetzt wurde.

Dennoch, die aus drei Buchstaben „j.h.d“ bestehende Wurzel dieses arabischen Wortes hat weder den Sinn von „heilig“ noch denjenigen von „Krieg“ zum Inhalt. Das Wort bedeutet lediglich:

¹ Übersetzung: „Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen.“

streben, an einer Sache hart und fleißig arbeiten, sich für etwas einsetzen, sich bis zum Äußersten bemühen, die Schwierigkeiten zu überwinden, sich mit Leib und Seele mit einer Aufgabe befassen, usw.

Jihad ist somit in erster Linie der Kampf, den jeder Mensch jeden Tag im täglichen Leben auf verschiedenen Ebenen führt. Es gilt, diesen Kampf zu gewinnen und zu überleben. Das trifft sowohl auf das individuelle wie auch das kollektive Überleben des Einzelnen bzw. der Gemeinschaft zu. Wer in diesem Leben keinen Jihad führt, der verpasst den Zweck seines Daseins; er lebt eigentlich nicht selbstständig, sondern auf Kosten der Mühe und Arbeit (Jihad) der anderen. Er ist unfähig, seinem Leben eine Orientierung zu geben. Jeder Mensch wurde ja dazu erschaffen, am Kampf des Lebens aktiv teilzunehmen und so die Gesellschaft durch seinen Beitrag zu bereichern.

Der größte und wertvollste Jihad ist aber der mit sich selbst, gegen die eigenen Unzulänglichkeiten, gegen die schlechten Neigungen und die bösen Einflüsse der Umgebung und gegen die Einflüsterungen des Satans. Ferner ist es der Kampf gegen die Schwierigkeiten und gegen die äußeren Gefahren, gegen die Angriffe auf Ehre, Eigentum und Leben, ja, als patriotischer Mensch sogar gegen den Angriff auf sein Heimatland – allerdings mit der Einschränkung, dass der Kampf der letztgenannten Sorte zwar Jihad nach dem Wörterbuch heißen würde, nicht aber Jihad nach der religiösen Terminologie des Islams. Darüber später mehr.

Nach dem Wörterbuch heißt jeder Einsatz Jihad. Wenn jemand eine Lanze für die Unantastbarkeit und Unverletzlichkeit

der Menschenrechte bricht, dann befindet er sich im Zustand des Jihad im Sinne eines Einsatzes. Wer der Armut den Kampf ansagt, der tut dies im Geist des Jihad. Somit ist ein Leben ohne Jihad in dieser Welt ein Leben ohne Sinn und Inhalt, ohne Ziel und Aufgabe.

Bezogen auf religiöses Gedankengut, erfährt das Wort Jihad keine wesentliche Änderung in seiner Substanz und Bedeutung – solange die Bedingungen für den religiösen Jihad erfüllt sind –, sie wird nur noch intensiver und eifriger.

Doch was ist aus dem strapazierten Wort Jihad geworden? Es wird missdeutet, missverstanden und missbraucht. Ironischerweise haben zur Einstellung und Verzerrung der Bedeutung dieses Wortes jene beigetragen, die diesem Wort eine magische Kraft beimessen wollen, um damit ihren eigenen Zielen näher zu kommen. Das Wort wird tatsächlich für den sogenannten „Heiligen Krieg“ gebraucht, man verstehe darunter, was man wolle.

Es hat religiöse Kriege gegeben, die unter Erfüllung der übrigen Voraussetzungen deswegen als Jihad zu bezeichnen waren, weil sie zur Wiederherstellung der Grundfreiheiten der Menschen und zur Erhaltung der Menschenrechte und zur Verteidigung der Glaubens- und Gewissensfreiheit geführt wurden. Ohne diese Kriege, die übrigens den Frühmuslimen aufgezwungen wurden, hätte die Menschheit sich heute in einer viel ärgeren Lage in Bezug auf die Menschenrechte befunden.

Aber nicht selten wurde das (heilige) Wort auch für unheilige Zwecke gebraucht, und nicht selten wurden Kriege ausgerufen und Jihad genannt, die mit diesem nicht das Entfernteste

gemeinsam hatten. Jihad wurde in Verruf gebracht. Heute wird leider unter „Muslimen“ und Nicht-Muslimen dieses Wort nur in diesem Sinne gebraucht - und missbraucht.

Jeder Terrorakt, jeder Raub des Menschenlebens, jedes Unrecht und jede Verletzung der Menschenrechte wird unter der Flagge des Jihad geführt. So wird das schöne Wort, welches den Sinn und Zweck des menschlichen Lebens verkörpert und für die Erhaltung der höheren moralischen und menschlichen Werte stehen sollte, ja, welches ein Anreiz zum Guten und eine Absage zum Bösen bedeuten sollte, in seiner Bedeutung entstellt und verzerrt.

Im Frühislam, und auch lange Zeit nachher, wurde der Begriff Jihad richtig verstanden und praktiziert. Dann setzte der Zerfall der Muslime ein und sie begannen allmählich, den Geist der Lehre des Islams zu verlieren und zur bloßen Schale ohne Kern zu werden. Nur die Schale des Jihad blieb ihnen haften, der Kern war entflohen.

Glücklicherweise war es in der Vorsehung Gottes bestimmt worden, den Islam und die Muslime zu regenerieren und ihnen ein neues Leben einzuhauchen. Auch die falsche Interpretation des Jihad musste eine Korrektur erfahren. Während einige Muslime auf einen blutigen Mahdi warteten, der nach ihren Vorstellungen die Andersgläubigen mit Gewalt (eben durch den sogenannten Jihad) zum Islam führen sollte, hatte der Heilige Prophet Muhammad^{SAW} von einem anderen (richtigen) Mahdi gesprochen, der mit der falschen Vorstellung vom Jihad aufräumen und den richtigen Jihad propagieren sollte – den Jihad des Qur’ans, des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} und des

Islams, nicht aber den Jihad der fanatischen Mullahs und ihres irregeleiteten Anhangs.

Die Ahmadiyya Muslim Jamaat vertritt jene Auffassung des Jihad, die sie auf den Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} zurückführt und die sie als einzige, dem Sinn und dem Geist des Islams entsprechende Definition betrachtet. Ihr Begründer war der friedliche Mahdi des Islams, Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{AS}. Wer aber durch Wort oder Tat den Jihad dem Terror, dem blinden Fanatismus und der Gewalt gleichsetzt und seine Gefolgschaft zu einer kriegerischen Auseinandersetzung im Namen des Jihad aufruft, der hat kein Wort des Heiligen Qur'ans verstanden und kein Jota der Lehre des Islams begriffen. Ein solcher führt keinen Jihad, vielmehr ist ein Jihad gegen ihn überfällig.

Recht auf Selbstverteidigung

Im Folgenden werden jene Qur'an-Stellen behandelt, die sich direkt oder indirekt auf das Thema *Jihad* beziehen. Wir lesen in der Sura 22 (*al-Hağğ*), die teils erst nach der Auswanderung des Heiligen Propheten^{SAW} von Mekka nach Medina offenbart wurde:

إِذْ لِلَّذِينَ يُقْتَلُونَ بِأَنَّهُمْ ظَلَمُوا ۗ وَإِنَّ اللَّهَ عَلَىٰ نَصْرِهِمْ لَقَدِيرٌ ﴿٤٠﴾ الَّذِينَ أُخْرِجُوا
مِنْ دِيَارِهِمْ بِغَيْرِ حَقٍّ إِلَّا أَنْ يَقُولُوا رَبُّنَا اللَّهُ ۗ وَلَوْلَا دَفْعُ اللَّهِ النَّاسَ بَعْضَهُمْ بِبَعْضٍ
لَهَادَمَتِ سَوَاعِدٌ وَبَيْعٌ وَصَلُوتٌ وَمَسْجِدٌ يُذَكَّرُ فِيهَا اسْمُ اللَّهِ كَثِيرًا ۗ وَلَيَنْصُرَنَّ
اللَّهُ مَن يَنْصُرُهُ ۗ إِنَّ اللَّهَ لَقَوِيٌّ عَزِيزٌ ﴿٤١﴾ الَّذِينَ إِنْ مَكَّنَّهُمْ فِي الْأَرْضِ أَقَامُوا الصَّلَاةَ
وَأَتَوُا الزَّكَاةَ وَأَمَرُوا بِالْمَعْرُوفِ وَنَهَوْا عَنِ الْمُنْكَرِ ۗ وَلِلَّهِ عَاقِبَةُ الْأُمُورِ ﴿٤٢﴾

„Erlaubnis [sich zu verteidigen] ist denen gegeben, die bekämpft werden, weil ihnen Unrecht geschah – und Allah hat fürwahr die Macht, ihnen zu helfen, jenen, die schuldlos aus ihren Häusern vertrieben wurden, nur weil sie sprachen: „Unser Herr ist Allah.“ Und würde Allah nicht die einen Menschen durch die anderen im Zaum halten, so wären gewiss Klöster und Kirchen und Synagogen und Moscheen niedergerissen worden, worin der Name Allahs oft genannt wird. Allah wird sicherlich dem beistehen, der Ihm beisteht. Allah ist fürwahr allmächtig, gewaltig. Jenen, die, wenn Wir sie auf der Erde ansiedelten, das Gebet verrichten und die Zakat zahlen und Gutes gebieten und Böses verbieten würden. Und bei Allah ruht der Ausgang aller Dinge.“ (22: 40-42)

Aus diesen Qur'an-Versen ist zu schließen, dass die Frühmuslime sich für eine sehr lange Zeit nicht zur Wehr setzten, und dies, obwohl sie den schlimmsten Verfolgungen ausgesetzt waren.

Sie ertrugen mit Geduld und Standhaftigkeit das Leid, welches ihnen über 13 Jahre lang zugefügt wurde, weil sie keine Erlaubnis hatten, sich zu verteidigen. Sie waren wie Freiwillige für ihre Feinde, die durch Drohungen und Verlockungen, Gewalt, Folter und Boykott alles in ihrer Macht Liegende unternahmen, um die Muslime abtrünnig zu machen. Nachdem die Muslime durch die Mekkaner 13 Jahren lang verfolgt und bedrängt worden waren, sahen sie sich gezwungen, Zuflucht in einer anderen Stadt, Yathrib, (später in Medina umbenannt), 380 km von ihrer Heimatstadt Mekka entfernt, zu suchen. Diese Auswanderung, gemessen an den damaligen Verhältnissen, war so, wie man nach einem fernen Land auswandern würde. Den Mekkanern war das Leben der muslimischen Flüchtlinge auch im Exil ein Dorn im Auge, denn sie waren entschlossen, die Muslime und den Islam auszurotten. Die Gefahr der totalen Vernichtung für die Muslime und den Islam durch den kollektiven Angriff auf Medina von Seiten der arabischen Stämme waren äußerst groß. Die Stämme um Mekka standen unter dem Einfluss der Quraisch von Mekka, weil diese als Hüter des Heiligtums Ka'aba eine hochangesehene Stellung innehatten. Im ersten Jahr der *hiğra* (Auswanderung) war die Stadt Medina selbst unterwandert durch Aufwiegelung und Verrat. Die Juden in Medina bildeten eine gemeinsame Front gegen den Heiligen Propheten des Islams^{SAW}. Die Muslime waren von innen und von außen bedroht. Unter diesen äußerst ungünstigen Umständen wurde den Muslimen die Erlaubnis erteilt, sich zur Wehr zu setzen, wenn sie angegriffen würden.

Diese Erlaubnis war begründet und weise. Erstens war die Erlaubnis für jene, „*die bekämpft werden.*“ Das heißt, dass die Mus-

lime niemals angreifen, sondern sich bloß verteidigen dürfen, um einen Angriff abzuwehren.

Zweitens wurde die Erlaubnis damit begründet, „weil ihnen Unrecht geschah.“ Es sollte sich also um einen Krieg gegen das Unrecht handeln, das den Muslimen nunmehr seit über 13 Jahren geschehen war.

Drittens wurde die Erlaubnis denen gegeben, „die schuldlos aus ihren Häusern vertrieben wurden.“

Viertens galt die Erlaubnis jenen, deren einzige Schuld darin lag, dass „sie sprachen: Unser Herr ist Allah.“

In unmissverständlichen Worten wird klargelegt, dass ein Verteidigungskrieg, der *Jihad* heißt, nur dann so genannt werden darf, wenn es um die Glaubensfreiheit geht, d. h. wenn eine passive Haltung seitens der Gläubigen der Gewissens- und Glaubensfreiheit ein Ende setzen würde. Zu beachten ist, dass nur die fehlende Glaubensfreiheit noch keinen *Jihad* rechtfertigt, wenn sie nicht mit dem anderen Satzteil in Verbindung gebracht wird, wo es heißt: „die schuldlos aus ihren Häusern vertrieben wurden.“

Dass es sich hier in erster Linie um die Wiederherstellung der Gewissens- und Glaubensfreiheit handelt, geht aus den folgenden Worten hervor:

وَلَوْلَا دَفَعُ اللَّهُ النَّاسَ بَعْضَهُمْ بِبَعْضٍ لَهَادِمَتِ صَوَامِعُ وَبِيَعٌ وَصَلَوَاتٌ وَمَسْجِدٌ يُذَكَّرُ فِيهَا اسْمُ اللَّهِ كَثِيرًا ۗ وَلَيَنْصُرَنَّ اللَّهُ مَنْ يَنْصُرُهُ ۗ إِنَّ اللَّهَ لَقَوِيٌّ عَزِيزٌ ﴿٢١٦﴾

„Und würde Allah nicht die einen Menschen durch die anderen im Zaum halten, so wären gewiss Köster und Kirchen und Synagogen und Moscheen niedergerissen worden, worin der Name Allahs oft genannt wird.“ (22: 41)

Glaubensfreiheit ist nicht nur für die Muslime wiederherzustellen, sondern sie soll allgemein sein. Die Juden, die Christen, die Hindus und andere sollen die volle Freiheit genießen, ihre Religion ungehindert auszuüben, und kein Herrscher, Staatschef oder Diktator darf die Religionsfreiheit für irgendeine Gruppe der Bürger einschränken.

Dieser Grundsatz der vollen Gewissens- und Glaubensfreiheit wurde der Welt durch den Heiligen Qur'an vor 1400 Jahren gegeben; er ist aber auch im 20. Jahrhundert leider nicht in allen Teilen und überall anerkannt worden. Anstatt gegen den „Jihad im Islam“ lauthals zu schreien, sollte die Menschheit dem Islam und den Frühmuslimen für die Verkündigung und Praktizierung dieses Grundsatzes zutiefst dankbar sein.

Sehr schön ist diese Begründung des Kampfes, den der Islam gestattet und sogar zu Pflicht macht, wenn die Voraussetzungen peinlich genau beachtet werden. Tatsache ist, dass der Weltfrieden ohne den Frieden unter den Glaubensgemeinschaften nicht Wirklichkeit werden kann; und die Gewissens- und Glaubensfreiheit ist ein Grundpfeiler für einen solchen Frieden. Der Vers 42 erhärtet diese These, indem er das Bild einer friedfertigen und friedliebenden Menschheit wie folgt skizziert:

الَّذِينَ إِنْ مَكَّنَّاهُمْ فِي الْأَرْضِ أَقَامُوا الصَّلَاةَ وَآتَوُا
الرَّكُوتَ وَأَمْرًا بِالْمَعْرُوفِ وَنَهَوْا عَنِ الْمُنْكَرِ

„Jenen, die, wenn Wir sie auf der Erde ansiedelten, das Gebet verrichten und die Zakat zahlen und Gutes gebieten und Böses verbieten würden.“ (22: 42)

Krieg für die gerechte Sache

In der 2. Sura (*al-Baqara*) lesen wir:

وَقَاتِلُوا فِي سَبِيلِ اللَّهِ الَّذِينَ يُقَاتِلُونَكُمْ
وَلَا تَعْتَدُوا إِنَّ اللَّهَ لَا يُحِبُّ الْمُعْتَدِينَ

„Und kämpfet für Allahs Sache gegen jene, die euch bekämpfen, doch überschreitet das Maß nicht, denn Allah liebt nicht die Maßlosen.“ (2: 191)

Hier wird wiederum unterstrichen, dass die Kampfhandlungen nur gegen jene zu richten sind, die am Kampf aktiv beteiligt sind. Klar und unmissverständlich wird davor gewarnt, die Zivilbevölkerung in die kriegerische Auseinandersetzung zu verwickeln. Von diesem Satz im Heiligen Qur'an könnten die hochentwickelten, zivilisierten und für Menschenrechte einstehenden führenden Völker unserer Zeit etwas lernen. Wenn in einem (auch gerechten) Krieg die Zivileinrichtungen bombardiert und unschuldige Kinder, Frauen und Betagte zehntausendfach vernichtet werden, dann ist das ein Verstoß gegen diese Lehre des Islams und ein Verstoß gegen die Menschenrechte.

Die Worte „*doch überschreitet das Maß nicht*“ liefern einen weiteren Grundsatz, der bei einem Krieg beachtet werden sollte. Die Kriegshandlungen sind ausschließlich auf das Schlachtfeld zu beschränken. Eine geographische oder territoriale Ausweitung der Kriegsszene ist nicht erlaubt. Auch sind nicht Ernten und andere lebenswichtige Objekte zur Zielscheibe wahlloser Bombardierung zu machen. Nur an der Kriegsfront ist zu kämpfen, und

jede Maßnahme ist zu treffen, die Kriegshandlungen nicht auf weitere Fronten auszudehnen.

Einen weiteren Beweis dafür, dass der Krieg nur zur Wiederherstellung der Glaubensfreiheit für alle Menschen erlaubt ist, liefert der folgende Qur'an-Vers:

وَقَاتِلُوهُمْ حَتَّى لَا تَكُونَ فِتْنَةً وَيَكُونَ الدِّينُ لِلَّهِ
فَإِنْ انْتَهَوْا فَلَا عُدْوَانَ إِلَّا عَلَى الظَّالِمِينَ ﴿١٩٣﴾

„Und bekämpft sie, bis die Verfolgung [arabisch: fitna] aufgehört hat und der Glaube an Allah frei ist. Wenn sie jedoch ablassen, dann wisset, dass keine Feindschaft erlaubt ist, außer wider die Ungerechten.“ (2: 194)

Das arabische Wort *fitna* in diesem Zusammenhang steht für den Zustand, in dem den Menschen die Glaubensfreiheit verweigert wird. Wenn jeder frei ist, sich zu seinem Glauben zu bekennen, ihn frei auszuüben und ungehindert den Schöpfer auf seine Art anzubeten, dann entfällt der Grund für den Kampf. Wie bereits dargelegt, wird die Glaubensfreiheit nicht nur für die Muslime garantiert, sondern auch für die Andersgläubigen. Nicht nur Moscheen werden geschützt, sondern auch Synagogen, Kirchen und Klöster werden geschützt und ihre Heiligkeit wiederhergestellt. Mit dem Wort Glaube (arabisch: *dīn*) ist jede Religion gemeint. Das Wort Allah darf uns nicht weiter stören und nicht dazu verleiten, dass hier nur der Islam gemeint ist, und zwar unter Ausschluss anderer Religionsbekenntnisse. Dieses Wort steht für den Eigennamen Gottes und kommt auch bei anderen Religionen vor. Auch die Mekkaner der Zeit des

Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} hatten an einen Allah ihrer Vorstellungen geglaubt, wiewohl sie dem Götzenkult verfallen waren. Auch im Vers 22: 41, wo die Rede von Klöstern, Kirchen, Synagogen und Moscheen ist, heißt es „*worin der Name Allahs oft genannt wird*“, was zeigt, dass mit Allah einfach Gott gemeint ist, Der nicht nur den Muslimen eigen ist, sondern auch Gott der Juden, der Christen, der Hindus und anderer ist. Ein Krieg, der nicht für territoriale Gewinne, für Ausbeutung oder für politische Zwecke geführt wird, sondern sich nur auf ein bestimmtes Ziel – und nicht darüber hinaus – beschränkt, muss notgedrungen in begrenztem Rahmen bleiben und so rasch wie möglich zu Ende gehen. Um dies zu beschleunigen, ist es wichtig, dass er nicht halbherzig geführt wird. Darüber seien folgende Qur'an-Verse angeführt:

أَلَا تَقَاتِلُونَ قَوْمًا نَكَتُوا أَيْمَانَهُمْ وَهَدُّوا بِأَحْرَاجِ الرَّسُولِ وَهُمْ بَدَءُوكُمْ
أَوَّلَ مَرَّةٍ أَتَخْشَوْنَهُمْ فَاللَّهُ أَحَقُّ أَنْ تَخْشَوْهُ إِنْ كُنْتُمْ مُؤْمِنِينَ ﴿٢٢﴾

„Wollt ihr nicht kämpfen wider ein Volk, das seine Eide gebrochen hat und das den Gesandten zu vertreiben plante – und sie waren es, die zuerst [den Streit] wider euch begannen? Fürchtet ihr sie etwa? Allah ist würdiger, dass ihr Ihn fürchtet, wenn ihr Gläubige seid.“ (9: 13)

يَا أَيُّهَا النَّبِيُّ حَرِّضِ الْمُؤْمِنِينَ عَلَى الْقِتَالِ إِنْ يَكُنْ مِنْكُمْ عَشْرُونَ
صَابِرُونَ يَغْلِبُوا مِائَتَيْنِ وَإِنْ يَكُنْ مِنْكُمْ مِائَةٌ يَغْلِبُوا أَلْفًا مِنَ الَّذِينَ
كَفَرُوا بِآيَاتِهِمْ قَوْمٌ لَا يَفْقَهُونَ ﴿٢٣﴾ أَلَنْ خَفَّفَ اللَّهُ عَنْكُمْ وَعَلِمَ أَنَّ فِيكُمْ
ضَعْفًا فَإِنْ يَكُنْ مِنْكُمْ مِائَةٌ صَابِرَةٌ يَغْلِبُوا مِائَتَيْنِ وَإِنْ يَكُنْ
مِنْكُمْ أَلْفٌ يَغْلِبُوا أَلْفَيْنِ بِإِذْنِ اللَّهِ وَاللَّهُ مَعَ الصَّابِرِينَ ﴿٢٤﴾

„O Prophet, feuere die Gläubigen zum Kampf an. Sind auch nur zwanzig Standhafte unter euch, sie sollen zweihundert überwinden; und sind hundert unter euch, sie sollen tausend überwinden von denen, die ungläubig sind, weil das ein Volk ist, das nicht versteht. Jetzt aber hat Allah euch eure Bürde erleichtert, denn Er weiß, dass in euch Schwachheit ist. Wenn also unter euch hundert Standhafte sind, so sollen sie zweihundert überwinden und wenn tausend unter euch sind, so sollen sie zweitausend überwinden nach Allahs Gebot. Und Allah ist mit den Standhaften.“ (8: 66,67)

إِنَّ اللَّهَ اشْتَرَىٰ مِنَ الْمُؤْمِنِينَ أَنفُسَهُمْ وَأَمْوَالَهُمْ بِآنَ لَهُمُ
الْجَنَّةُ يُقَاتِلُونَ فِي سَبِيلِ اللَّهِ فَيَقْتُلُونَ وَيُقْتَلُونَ وَعَدَا
عَلَيْهِ حَقًّا فِي التَّوْرَةِ وَالْإِنْجِيلِ وَالْقُرْآنِ وَمَنْ أَوْفَىٰ بِعَهْدِهِ مِنَ
اللَّهِ فَاسْتَبِرُوا وَابْيَعُوا الَّذِي بَايَعْتُمْ بِهِ وَذَلِكَ هُوَ الْفَوْرُ الْعَظِيمُ ﴿٦٦﴾

„Allah hat von den Gläubigen ihr Leben und ihr Gut für den Garten erkaufte: sie kämpfen für Allahs Sache, sie töten und fallen – eine Verheißung, bindend für Ihn, in der Thora und im Evangelium und im Qur’an. Und wer hält seine Verheißung getreuer als Allah? So freut euch eures Handels mit Ihm; denn dies fürwahr ist die höchste Glückseligkeit.“ (9: 111)

فَلْيُقَاتِلْ فِي سَبِيلِ اللَّهِ الَّذِينَ يَشْرُونَ الْحَيَاةَ الدُّنْيَا بِالْآخِرَةِ وَمَنْ
يُقَاتِلْ فِي سَبِيلِ اللَّهِ فَيُقْتَلْ أَوْ يَغْلِبْ فَسَوْفَ نُؤْتِيهِ أَجْرًا عَظِيمًا ﴿٦٧﴾ وَمَا
نَكُومُ لَاتِّقَاتِلُونَ فِي سَبِيلِ اللَّهِ وَالْمُسْتَضْعَفِينَ مِنَ الرِّجَالِ وَالنِّسَاءِ وَالْ
بَوْلَادِ الَّذِينَ يُقُولُونَ رَبَّنَا أَخْرِجْنَا مِنْ هَذِهِ الْقَرْيَةِ الظَّالِمِ أَعْلَاهَا وَاجْعَلْ
لَنَا مِنْ لَدُنْكَ وَايَاتٍ ۗ وَاجْعَلْ لَنَا مِنْ لَدُنْكَ نَصِيرًا ﴿٦٨﴾ الَّذِينَ آمَنُوا يُقَاتِلُونَ

فِي سَبِيلِ اللَّهِ وَالَّذِينَ كَفَرُوا يُقَاتِلُونَ فِي سَبِيلِ الطَّاغُوتِ
فَقَاتِلُوا أَوْلِيَاءَ الشَّيْطَانِ إِنَّ كَيْدَ الشَّيْطَانِ كَانَ ضَعِيفًا ﴿٤٤﴾

„Lasst also solche für Allahs Sache kämpfen, die das irdische Leben hinzugeben gewillt sind für das zukünftige. Und wer für Allahs Sache ficht, ob er fällt oder siegt, Wir werden ihm bald großen Lohn gewähren. Und was ist euch, dass ihr nicht kämpft für Allahs Sache und für die der Schwachen – Männer , Frauen und Kinder –, die sprechen: Unser Herr, führe uns heraus aus dieser Stadt, deren Bewohner Bedrücker sind, und gib uns von Dir einen Beschützer, und gib uns von Dir einen Helfer? Die da glauben, kämpfen für Allahs Sache, und die nicht glauben, kämpfen für die Sache des Bösen. Kämpft darum wider die Freunde Satans! Denn gewiss, Satans Feldherrnkunst ist schwach.“ (4: 75-77)

وَأَقْتُلُوهُمْ حَيْثُ تَقْفُوهُمْ وَأَخْرِجُوهُمْ مِّنْ حَيْثُ أَخْرَجُوكُمْ وَالْفِتْنَةُ أَشَدُّ مِنَ الْقَتْلِ وَلَا تُقَاتِلُوهُمْ عِنْدَ الْمَسْجِدِ الْحَرَامِ حَتَّى يُقَاتِلُوكُمْ فِيهِ فَإِنْ قَتَلُوكُمْ فَأَقْتُلُوهُمْ كَذَلِكَ جَزَاءُ الْكٰفِرِينَ ﴿١١٣﴾ فَإِنْ ائْتَهُوا فَإِنَّ اللَّهَ غَفُورٌ رَّحِيمٌ ﴿١١٤﴾

„Und tötet sie, wo immer ihr auf sie stößt, und vertreibt sie von dort, von wo sie euch vertrieben, denn Verfolgung [arabisch: *fitna* für fehlende Glaubensfreiheit] ist ärger als Totschlag. Bekämpft sie aber nicht bei der Heiligen Moschee, solange sie euch dort nicht angreifen. Doch wenn sie euch angreifen, dann kämpft wider sie; das ist die Vergeltung für die Ungläubigen. Wenn sie jedoch ablassen, dann ist Allah allvergebend, barmherzig.“ (2:192,193)

فَأَمَّا تَتَّقُواهُمْ فِي الْحَرْبِ فَتَرِدْ بِهِمْ مِّنْ خَلْفِهِمْ لَعَلَّهُمْ يَدَّبَّرُونَ ﴿٢١﴾

„Darum, wenn du sie im Kriege anpackst, jage mit ihrem (Los) denen Furcht ein, die hinter ihnen sind, auf dass sie ermahnt seien.“ (8: 58)

Das sind einige Stellen aus dem Heiligen Qur'an, die sich auf den Kriegszustand beziehen, wenn der Krieg bereits ausgebrochen ist und der Feind ihn mit einem Angriff auf die Muslime vom Zaune gebrochen hat, und zwar nur um die Muslime mit Gewalt daran zu hindern, sich zu ihrem Gott zu bekennen und ihrem Glauben nachzuleben. Da der Krieg so rasch wie möglich und mit dem kleinstmöglichen Verlust an Leben und Gut auf beiden Seiten zu Ende geführt werden muss, drängt sich die Notwendigkeit auf, dass er heftig geführt werde. Der Kriegsgegner war das ungläubige Volk, aber der Krieg hatte nicht den Zweck, ihm seinen Glauben aufzuzwingen, sondern für die Muslime und die Gläubigen unter den Nicht-Muslimen die Freiheit des Glaubens zu gewährleisten. Insoweit darf das Wort nicht aus seinem Zusammenhang gerissen, falsch gedeutet werden; unter „*ungläubig*“ ist nur der Feind im obigen Sinne zu verstehen.

In den Versen 4: 75-77 wird ganz deutlich gemacht, dass der Krieg zum Schutze der Schwachen und Unterdrückten und nur gegen den Unterdrücker geführt wird. Es geht dabei nur darum, das Gute, das Friedliche, wiederherzustellen und das Böse, das Unruhestiftende, auszurotten, was ein Dienst an der Menschheit ist.

Der Vollständigkeit halber seien noch zwei weitere Qur'an-Verse zitiert, die die Notwendigkeit eines harten, unerbittlichen Kampfes unterstreichen, damit der Zustand des Friedens so rasch wie möglich wiederhergestellt werden könne:

وَأَعِدُّوا لَهُمْ مَا اسْتَطَعْتُمْ مِنْ قُوَّةٍ وَمِنْ رِبَاطِ الْخَيْلِ تُرْهَبُونَ بِهِ
عَدُوَّ اللَّهِ وَعَدُوَّكُمْ وَأَخْرِيَيْنَ مِنْ دُونِهِمْ لَا تَعْلَمُونَهُمُ اللَّهُ يَعْلَمُهُمْ... ﴿٦١﴾

„Und rüstet wider sie, was ihr nur vermögt an Streitkräften und berittenen Grenzwachen, damit in Schrecken zu setzen Allahs Feind und euren Feind und außer ihnen andere, die ihr nicht kennt; Allah kennt sie.“ (8: 61)

فَإِذَا لَقِيتُمُ الَّذِينَ كَفَرُوا فَضَرْبَ الرِّقَابِ حَتَّىٰ إِذَا أَتَخْتَمُوا فَضُدُّوا
أَنُوتَاقَهُمْ فَأَمَّا مَنَّا بَعْدُ وَإِنَّمَا يَأْتِيكُمُ الْكُفْرُ مِنْ بَنِي النَّدِيبِ وَمِنْ بَنِي سُلَيْمٍ
وَمِنْ بَنِي دَاوُدَ وَمِنْ بَنِي شَايِبَةَ وَمِنْ بَنِي إِسْرَائِيلَ... ﴿٥٧﴾

„Wenn ihr (in der Schlacht) auf die stoßt, die ungläubig sind, trifft (ihre) Nacken; und wenn ihr sie so überwältigt habt, dann schnüret die Bande fest. Hernach dann entweder Gnade oder Lösegeld, bis der Krieg seine Waffen niederlegt.“ (47: 5)

Auch hier ist unter dem Wort „ungläubig“ nicht jeder zu verstehen, der den Heiligen Propheten^{SAW} gelehnt und den Islam abgelehnt hatte, sondern wer sich gegen die verfolgten Muslime zum Schlachtfeld begeben und ihnen den Krieg erklärt hatte mit dem Ziel, die Muslime auszurotten und den Islam auszulöschen. Der Zusammenhang macht es deutlich klar, dass der sich im Kriegszustand befindende Feind oft als „ungläubig“ bezeichnet worden ist, weil es schließlich die Ungläubigen Mekkas waren, die gegen die Muslime ausgezogen waren.

Die Worte „andere, die ihr nicht kennt“ im Vers 8:61 beziehen sich auf die später folgenden Schlachten mit den Römern. Beiläufig bemerkt, handelt es sich um eine großartige Prophezeiung, die sich erfüllte.

Im obigen Vers 47: 5 spricht der Heilige Qur'an von der Behandlung der Kriegsgefangenen und legt diesbezüglich humanitäre Grundsätze fest, und dies Jahrhunderte bevor die Genfer Konventionen zustande kamen.

Die Kriege im Frühislam hatten auch den Zweck, der Menschheit die Verhaltensweise im Kriegsfall beizubringen und Kriegsregeln aufzustellen. Die Kriegsgefangenen dürfen nicht jahrelang zurückbehalten werden, sondern sind, je nach dem individuellen Fall, entweder aus Gnade oder durch eine Gegenleistung freizulassen. Diese Lehre kam vor 1400 Jahren, und zwar zu einer Zeit, in der die miteinander in Fehde liegenden Stämme aus den Kriegsgefangenen leibeigene Sklaven auf Leben zu machen pflegten. Der Islam war gekommen als die endgültige Form der vollendeten religiösen Lehre, die allgemeingültig und für alle Verhältnisse und Zeiten bestimmt war.

Der nun folgende Qur'an-Vers wird von den Islam-Kritikern mit Vorliebe zitiert, um zu beweisen, dass der Islam einfach zum Krieg gegen die „Ungläubigen“ aufruft. Bereits aus den bisher zitierten Qur'an-Stellen geht es hinlänglich klar hervor, dass der Kampf ausschließlich jenen Ablehnern, Leugnern – man nenne sie „Ungläubige“ – gilt, die Muslime mit Waffengewalt von ihrem Glauben abbringen wollen. Durch Gewaltanwendung die Andersgläubigen zum Islam bekehren zu wollen, würde einen krassen Verstoß gegen die Lehre des Islams über die Religionsfreiheit schlechthin darstellen. Auf die Glaubensfreiheit im Islam wird etwas später eingegangen. Der betreffende Qur'an-Vers lautet:

فَاتِلُوا الَّذِينَ لَا يُؤْمِنُونَ بِاللَّهِ وَلَا بِالْيَوْمِ الْآخِرِ وَلَا يُحَرِّمُونَ مَا حَرَّمَ اللَّهُ وَرَسُولُهُ
وَلَا يَدِينُونَ دِينَ الْحَقِّ مِنَ الَّذِينَ أُوتُوا الْكِتَابَ حَتَّى يُعْطُوا الْجِزْيَةَ عَنْ يَدٍ وَهُمْ
ضَعُفُونَ ﴿٢٩﴾

„Kämpfet wider diejenigen aus dem Volk der Schrift, die nicht an Allah und an den Jüngsten Tag glauben und die nicht als unerlaubt erachten, was Allah und Sein Gesandter als unerlaubt erklärt haben, und die nicht dem wahren Bekenntnis folgen, bis sie aus freien Stücken den Tribut entrichten und ihre Unterwerfung anerkennen.“ (9: 29)

Diese Stelle muss unbedingt zusammen mit den anderen Qur'an-Stellen in Betracht gezogen und darf nicht aus dem Zusammenhang gerissen werden. Der Vers gibt einfach eine Beschreibung der Lehrsätze und Praktiken des Feindes, der sich entschlossen hatte, mit Kriegsgewalt gegen die Muslime vorzugehen und so die Gewissens- und Glaubensfreiheit nicht nur für die Muslime, sondern auch für die Christen und Juden und andere aufzuheben. Ein solcher Feind verdient eine exemplarische Niederlage auf dem Schlachtfeld, weil er den Zweck der Erschaffung des Menschen, wie der Islam ihn versteht, zu vereiteln versucht. Mit anderen Worten erdreistet sich der Feind, Gott den Krieg zu erklären. Unter „aus dem Volk der Schrift“ sind nur die kriegführenden Feinde zu verstehen und nicht einfach alle jene, die den Heiligen Propheten^{SAW} abgelehnt hatten.

Verträge und Waffenstillstand

Viele Kriege in der Vergangenheit waren auf die Verletzung von bilateralen Abmachungen und Verträge zurückzuführen. Der Islam legt größten Wert auf die Einhaltung von Verträgen, die einseitig nicht verletzt werden dürfen, ohne dass sie vorgängig rechtzeitig aufgekündigt werden. Wir lesen im Heiligen Qur'an:

وَأَمَّا تَخَافَنَّ مِنْ قَوْمٍ خِيَانَةً فَأَنْزِلْ إِلَيْهِمْ
عَلَى سَوَاءٍ ۗ إِنَّ اللَّهَ لَا يُحِبُّ الْخَائِبِينَ ﴿٥٩﴾

„Und wenn du von einem Volke Verräterei fürchtest, so verwirf [den Vertrag] gegenseitig. Wahrlich, Allah liebt nicht die Verräter.“ (8: 59)

وَبَشِّرِ الَّذِينَ كَفَرُوا وَعْدَابَ إِلِيمٍ ﴿٣٤﴾ إِلَّا الَّذِينَ عَاهَدْتُمْ مِنَ
الْمُشْرِكِينَ ثُمَّ لَمْ يَنْقُضُوا عَهْدَهُمْ شَرِيحًا وَلَمْ يَظَاهِرُوا عَلَيْكُمْ
أَحْدًا فَآتَيْتُمُوهُمْ عَهْدَهُمْ إِلَىٰ مَدَّتِهِمْ ۗ إِنَّ اللَّهَ يُحِبُّ الْمُتَّقِينَ ﴿٣٥﴾

„Und verheiße schmerzliche Strafe denen, die ungläubig sind, mit Ausnahme jener Götzendiener, mit denen ihr einen Vertrag eingegangen seid und die es euch nicht an etwas haben gebrechen lassen und nicht andere wider euch unterstützt haben. Diesen gegenüber haltet den Vertrag, bis zum Ablauf der Frist. Wahrlich, Allah liebt die Gerechten.“ (9: 3,4)

Da der Islam gegen einen Zermürbungskrieg ist, hat er eine Maßnahme zur Kürzung des Kriegs vorgeschrieben, die auf den ersten Blick seltsam zu sein scheint, doch beim näheren Hin-

sehen sich als eine friedensverheißende Maßnahme zeigt. Der Islam hat nämlich vier Monate als heilig erklärt, in denen die Kriegshandlungen einzustellen sind. Es heißt:

إِنَّ عِدَّةَ الشُّهُورِ عِنْدَ اللَّهِ اثْنَا عَشَرَ شَهْرًا فِي كِتَابِ اللَّهِ يَوْمَ خَلَقَ السَّمَوَاتِ وَالْأَرْضَ مِنْهَا أَرْبَعَةٌ حُرُمٌ ذَلِكَ الدِّينُ الْقَيِّمُ فَلَا تَظْلِمُوا فِيهِنَّ أَنْفُسَكُمْ وَقَاتِلُوا الْمُشْرِكِينَ كَافَّةً كَمَا قَاتَلْتُمُونَكُمْ كَافَّةً وَعَلِمُوا أَنَّ اللَّهَ مَعَ الْمُتَّقِينَ ﴿٢٦﴾

„Siehe, die Anzahl der Monate bei Allah ist zwölf Monate nach dem Gesetz Allahs seit dem Tage, da Er die Himmel und die Erde erschuf. Von diesen sind vier heilig. Das ist der beständige Glaube. Drum versündigt euch nicht in ihnen. Und bekämpft die Götzendiener insgesamt, wie sie euch bekämpfen insgesamt; und wisset, dass Allah mit den Gottesfürchtigen ist.“ (9: 36)

فَإِذَا انسَلَخَ الْأَشْهُرُ الْحُرُمُ فَاقْتُلُوا الْمُشْرِكِينَ حَيْثُ وَجَدْتُمُوهُمْ وَخُذُواهُمْ وَاحْصُرُوهُمْ وَاقْعُدُوا لَهُمْ كُلَّ مَرْصِدٍ إِن تَابُوا وَأَقَامُوا الصَّلَاةَ وَآتَوُا الزَّكَاةَ فَخَلُّوا سَبِيلَهُمْ إِنَّ اللَّهَ غَفُورٌ رَحِيمٌ ﴿٥﴾

„Und wenn die verbotenen Monate verflossen sind, dann tötet die Götzendiener, wo ihr sie trifft, und ergreift sie, und belagert sie, und lauert ihnen auf in jedem Hinterhalt. Bereuen sie aber und verrichten das Gebet und zahlen die Zakat, dann gebt ihnen den Weg frei. Wahrlich, Allah ist allverzeihend, barmherzig.“ (9: 5)

Auch diese Stelle betrifft die Kriegszeiten. Dies bedeutet nicht, dass mit den Ungläubigen Krieg zu führen sei, bis sie den Glauben annehmen. Hier handelt es sich um jenen Feind, der die

Muslime in Medina acht Jahre lang bekämpft hatte und der selbst nach dem Fall von Mekka nicht bereit war, mit den Muslimen Frieden zu schließen. Logischerweise darf kein Kampf gegen einen Feind geführt werden, der seine Haltung ändert und sich quasi den Reihen des muslimischen Heeres anschließt, indem er sich zum Islam bekennt. Aber die Schlussfolgerung wäre falsch, dass der Zweck des Kampfes darin bestünde, die Götzendiener durch Gewaltanwendung zum Islam zu bringen. Wie erwähnt, der Islam kennt keinen Zwang in dieser Hinsicht.

Die Kampfhandlungen müssen unverzüglich aufhören, sobald der Feind seine Neigung zum Waffenstillstand und später zum Friedensschluss kundtut. Mit anderen Worten, wenn die *fitna* (Verfolgung) ein Ende nimmt und die Glaubensfreiheit wiederhergestellt ist. Der Heilige Qur'an sagt:

وَإِنْ جَاءُوا إِلَيْكُمْ فَاجْنَحْ لَهَا وَتَوَكَّلْ عَلَى اللَّهِ إِنَّهُ هُوَ السَّمِيعُ الْعَلِيمُ ﴿٦٢﴾

„Sind sie jedoch zum Frieden geneigt, so sei auch du ihm geneigt und vertraue auf Allah. Wahrlich, Er ist der Allhörende, der Allwissende.“ (8: 62)

Dieser Satz spricht eine deutliche Sprache gegen den „totalen Krieg“, von dem die Welt in der letzten Zeit so oft gehört hat. Der Islam als eine Religion des Friedens lässt sich keine Gelegenheit entgehen, den Kriegszustand zu beenden. Wir haben gesehen, wie im Golfkrieg die Alliierten die sich aus dem Schlachtfeld zurückziehenden irakischen Armeen rücksichtslos bombardierten und wie meilenweit die Straße von Leichen jener besät wurde, die durch ihren Rückzug den Willen kundgetan hatten,

die Kampfhandlungen einzustellen und den Waffenstillstand einzuleiten. Das Vorgehen der Alliierten war gewiss gegen die humanitäre Lehre des Islams, der vorschreibt, das Friedensangebot anzunehmen und einen möglichen Trick seitens des Feindes nicht in Betracht zu ziehen, wie es heißt:

وَإِنْ يُرِيدُوا أَنْ يَخْدَعُوكَ فَإِنَّ حَسْبَكَ اللَّهُ ۗ هُوَ الَّذِي آتَاكَ بِنَصْرِهِ وَبِالْمُؤْمِنِينَ ﴿٦٣﴾

„Wenn sie dich aber hintergehen wollen, so ist Allah fürwahr deine Genüge. Er hat dich gestärkt mit Seiner Hilfe und mit den Gläubigen.“ (8: 63)

Die Glaubensfreiheit im Islam

Wenn der *Jihad* im Islam nur die Wiederherstellung der Glaubensfreiheit bezweckt und nur mit der fehlenden Religionsfreiheit begründet wird, dann kann man sich ein Bild der Lehre des Islams über die Gewissens- und Glaubensfreiheit machen. Es ist wichtig, diesen Aspekt der Lehre des Islams im Lichte einiger Qur'an-Verse weiter zu erläutern, weil die Gefahr besteht, dass aus gewissen irreführenden Handlungen einiger Muslime von heute der falsche Schluss gezogen werden könnte, der Islam befürworte die Gewaltanwendung, um den anderen den Glauben aufzuzwingen. Der grundlegende Satz über die Glaubensfreiheit lautet wie folgt:

لَا إِكْرَاهَ فِي الدِّينِ ۗ قَدْ تَبَيَّنَ الرُّشْدُ مِنَ الْغَيِّ... ﴿٢٥٧﴾

„Es soll kein Zwang sein im Glauben. Gewiss, Wahrheit ist nunmehr deutlich unterscheidbar von Irrtum.“ (2: 257)

Weiter:

وَقُلِ الْحَقُّ مِنْ رَبِّكُمْ ۖ فَمَنْ شَاءَ فَلْيُؤْمِنْ وَمَنْ شَاءَ فَلْيُكْفُرْ... ﴿٢٦٠﴾

„Die Wahrheit ist es von eurem Herrn; darum lass den gläubig sein, der will, und den ungläubig sein, der will.“ (18: 30)

قُلْ يَا أَيُّهَا النَّاسُ قَدْ جَاءَكُمْ الْحَقُّ مِنْ رَبِّكُمْ ۖ فَمَنِ اهْتَدَىٰ فَإِنَّمَا يَهْتَدِي لِنَفْسِهِ ۚ وَمَنْ ضَلَّ فَإِنَّمَا يَضِلُّ عَلَيْهَا ۚ وَمَا أَنَا عَلَيْكُمْ بِوَكِيلٍ ﴿١٠٩﴾

„Sprich: O ihr Menschen, nun ist die Wahrheit zu euch gekommen von eurem Herrn. Wer nun dem rechten Weg folgt, der folgt ihm allein zum Heil seiner eigenen Seele, und wer in die Irre geht, der geht nur zu seinem eigenen Schaden irre. Und ich bin nicht ein Hüter über euch.“ (10: 109)

وَلَوْ شَاءَ رَبُّكَ لَأَمَنَّ الْمَنَ فِي الْأَرْضِ كُلُّهُمْ جَمِيعًا
أَفَأَنْتَ تُكْرِهُ النَّاسَ حَتَّى يَكُونُوا مُؤْمِنِينَ ﴿١٠٠﴾

„Und hätte dein Herr Seinen Willen erzwungen, wahrlich alle, die auf der Erde sind, würden geglaubt haben insgesamt. Willst du also die Menschen dazu zwingen, dass sie Gläubige werden?“ (10: 100)

Aus der Unzahl der Qur'an-Verse über die Glaubensfreiheit sind hier einige wenige angeführt worden, und es steht außer Zweifel fest, dass der Islam jeglichen Zwang in Sachen Glauben ablehnt. Glaubensfreiheit besteht nicht nur darin, dass ein Mensch frei sein soll, die Religion anzunehmen, die er will, sondern, dass er auch die Freiheit haben soll, überhaupt nicht zu glauben. Auch ein Atheist soll die Freiheit haben, an Gott nicht zu glauben.

Trotz dieser klaren und unmissverständlichen Lehre des Heiligen Qur'ans gibt es unglücklicherweise unter einigen verderbten Muslimen von heute die irriige Auffassung, dass:

- Zwang in Glaubenssache nicht nur erlaubt, sondern zur Pflicht gemacht worden sei.
- Nach der Annahme des Islams es einem Menschen nicht erlaubt sei, seinem Glauben abzuschwören.

Diese abwegige Ansicht läuft der Lehre des Islams zuwider und ist ihr diametral entgegengesetzt.

Wenn eine Religion sich auf göttliche Offenbarungen beruft, gleichzeitig aber auch den Gebrauch von Gewalt als Mittel zu ihrer Verbreitung duldet, erlaubt, anordnet oder zur Pflicht macht, dann muss diese Religion logischerweise von dem Standpunkt ausgehen, dass alle übrigen Religionslehren nicht von Gott waren, sondern falsches, erdichtetes und irreführendes menschliches Beiwerk darstellten.

Der Islam ist nicht dieser Auffassung. Im Gegenteil, er erklärt, dass Gott zu verschiedenen Zeiten Propheten erweckt hat, um den Menschen die Botschaft Gottes auszurichten.

Zweitens müsste eine solche „alleinseligmachende Religion“ die seltsame und illusorische These vertreten, dass die durch Gewaltanwendung gewonnenen Menschen wirkliche Gläubige sind und der wahre Glaube Einzug in ihre Seelen und Herzen gehalten hat, und dass die Gewalt sie schließlich und nachträglich auch zur inneren Überzeugung geführt hat. Das ist offensichtlich eine Illusion.

Drittens müsste eine solche Religion einräumen, dass Argumente und theologische Auseinandersetzungen allein nicht imstande sind, die Menschen von ihrer Wahrheit zu überzeugen, sondern es nötig sei, mit dem Machtmittel der Gewalt nachzuhelfen. Mit anderen Worten: Das betreffende Glaubensbekenntnis besitze nicht genügend Überzeugungskraft, und darum sei Gewalt unerlässlich für seine Durchsetzung. Der Islam verwirft diese Ansicht.

Viertens müsste eine solche religiöse Lehre sich dazu beken-

nen, dass sie keinen Wert auf die Glaubensfreiheit legt, und dass der Mensch erschaffen worden ist, durch Zwangsmaßnahmen zu einer bestimmten Religion bekehrt zu werden.

Fünftens müsste eine solche Religion auch die Meinung vertreten, dass der Mensch keine Möglichkeit hat, zu einem späteren Zeitpunkt seinen Glauben abzulegen oder ihn zu wechseln. Wer einmal sich zu der besagten Religion (unter dem Druck der Gewalt oder sonst unfreiwillig) bekannt hat, könne diese Religion unmöglich ablegen.

Es würde jedem denkenden Menschen einleuchten, dass diese fünf Punkte im krassen Widerspruch zu der Natur des Menschen stehen und dass sie keinen Platz in einer religiösen Lehre haben können, die sich auf göttliche Offenbarungen beruft.

Doch all das wird dem Islam böswillig vorgeworfen. Wie schade!

Zurückkommend auf das Thema *Jihad* im Islam, bleibt nur noch ein Qur'an-Vers angeführt zu werden, um der Behauptung, der Islam lehre die Gewaltanwendung in Glaubenssachen, den Boden entzieht. Im Zusammenhang mit einer kriegerischen Auseinandersetzung sagt der Heilige Qur'an:

وَإِنْ أَحَدٌ مِنَ الْمُشْرِكِينَ اسْتَجَارَكَ فَأَجِرْهُ حَتَّى يَسْمَعَ
كَلِمَةَ اللَّهِ تَمَّ أَتْبَلِغُهُ مَأْمَنَهُ ذَلِكِ بِأَنَّهُمْ قَوْمٌ لَا يَعْلَمُونَ ﴿٩﴾

„Und wenn einer der Götzendiener bei dir Schutz sucht, dann gewähre ihm Schutz, bis er Allahs Worte vernahmen kann, hierauf lasse ihn die Stätte seiner Sicherheit erreichen. Dies, weil sie ein unwissendes Volk sind.“ (9: 6)

Dieser Qur'an-Vers beschreibt eine Situation im Laufe eines Krieges zwischen den Muslimen und den Götzendienern, die ihnen den Krieg erklärt hatten. Wenn jemand aus dem feindlichen Lager seiner eigenen Truppe den Rücken kehrt und sich dem muslimischen Heer anschließt und bei ihm Schutz sucht, ist ihm Schutz zu gewähren. Auch in einem solchen Fall ist es den Muslimen nicht gestattet, dem Deserteur ihren Glauben aufzuzwingen; sie sollen ihm bloß die Botschaft des Islams verkündigen und dann zu der Stätte seiner Sicherheit führen, d. h. wo er will und wo er sich sicher fühlt, nicht aber, wo die Muslime wollen. Wenn der Islam Zwang in Glaubenssachen gebilligt oder vorgeschrieben hätte – wie es ihm ganz unbegründet vorgeworfen wird –, hätte der Heilige Qur'an in einer solchen Situation die Muslime an ihre „Pflicht“ erinnert, die goldene Gelegenheit beim Schopf zu packen und den Flüchtling, der vielleicht ohnehin dem Islam näher gerückt war, zu ihrem Glauben zu bekehren.

„Mit Weisheit und schöner Ermahnung“

Wie der Islam zu verbreiten ist, darüber gibt der folgende Qur'an-Vers Aufschluss:

أُدْعُ إِلَى سَبِيلِ رَبِّكَ بِالْحُكْمَةِ وَالْمَوْعِظَةِ الْحَسَنَةِ وَجَادِلْهُمْ بِلَّتِي هِيَ
أَحْسَنُ إِنَّ رَبَّكَ هُوَ أَعْلَمُ بِمَنْ ضَلَّ عَنْ سَبِيلِهِ وَهُوَ أَعْلَمُ بِالْمُهْتَدِينَ ﴿١٢٦﴾

„Rufe auf zum Weg deines Herrn mit Weisheit und schöner Ermahnung und streite mit ihnen auf die beste Art. Wahrlich, dein Herr weiß am besten, wer von Seinem Wege abgeirrt ist; und Er kennt am besten jene, die rechtgeleitet sind.“ (16: 126)

Das Wort *Jihad*, in Verbform gebraucht, deutet auf seinen wahren, primären Sinn hin. Wir lesen:

وَالَّذِينَ جَاهَدُوا فِينَا لَنَهْدِيَنَّهُمْ سُبُلَنَا ... ﴿٧٠﴾

„Und diejenigen, die in Unserer Sache bestrebt sind [arabisch: Jihad machen]- Wir werden sie gewiss leiten auf Unseren Wegen.“ (29: 70)

Dieser Qur'an-Vers vermittelt die wahre Bedeutung des Wortes *Jihad*, nämlich, Gott hilft jenen, die sich die Mühe geben, zu Ihm zu kommen. Das ist „islamischer Jihad“, im Gegensatz zu dem, was man sonst darunter versteht.

Nun, als letztes Wort zu diesem Teil der Abhandlung seien folgende Qur'an-Verse wiedergegeben, die die wahre Natur der Kriege aufzeigen, welche die Muslime führten, weil sie ihnen

aufgezwungen wurden. Der Heilige Qur'an sagt:

يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا لَا تَتَّخِذُوا عَدُوِّي وَعَدُوَّكُمْ أَوْلِيَاءَ تُلْقُونَ إِلَيْهِمْ
بِالْمَوَدَّةِ وَقَدْ كَفَرُوا بِمَا جَاءَكُمْ مِنَ الْحَقِّ يُخْرِجُونَ الرَّسُولَ وَإِيَّاكُمْ
أَنْ تُؤْمِنُوا بِاللَّهِ رَبِّكُمْ إِنْ كُنْتُمْ حَرَجْتُمْ جِهَادًا فِي سَبِيلِي وَابْتِغَاءَ
مَرْضَاتِي تُسِرُّونَ إِلَيْهِم بِالْمَوَدَّةِ وَأَنَا أَعْلَمُ بِمَا أَخْفَيْتُمْ وَمَا أَعْلَنْتُمْ ... ﴿٦٠﴾

„O die ihr glaubt, nehmt euch nicht Meinen Feind und euren Feind zu Freunden, ihnen Liebe anbietend, da sie doch die Wahrheit leugnen, die zu euch gekommen ist, und den Gesandten und euch selbst austreiben, weil ihr an Allah, euren Herrn, glaubt. Wenn ihr ausgezogen seid zum Kampf [arabisch: Jihad] für Meine Sache und im Trachten nach Meinem Wohlgefallen, sendet ihr ihnen insgeheim Botschaften der Liebe, wenn Ich doch am besten weiß, was ihr verhehlt und was ihr offenbart.“ (60: 2)

Das heißt, der Feind verfolgte die Muslime, griff sie an und zwang sie zur Selbstverteidigung. Weiter heißt es:

لَا يَنْهَى اللَّهُ عَنِ الَّذِينَ كَفَرُوا أَنْ يُقَاتِلُوا فِي الدِّينِ
وَلَمْ يُخْرِجُواكُمْ مِنْ دِيَارِكُمْ أَنْ تَبَرُّوهُمْ وَتُقْسِطُوا
إِلَيْهِمْ إِنْ اللَّهُ يُحِبُّ الْمُقْسِطِينَ ﴿٦١﴾ إِنَّمَا يَنْهَى اللَّهُ
عَنِ الَّذِينَ قَاتَلُوا فِي الدِّينِ وَأَخْرَجُواكُمْ مِنْ
دِيَارِكُمْ وَظَهَرُوا عَلَىٰ إِخْرَاجِكُمْ أَنْ تَوَلَّوهُمْ ... ﴿٦٢﴾

„Allah verbietet euch nicht, gegen jene, die euch nicht bekämpft haben des Glaubens wegen und euch nicht aus euren Heimstätten vertrieben haben, gütig zu sein und billig mit ihnen zu verfahren; Allah liebt die Billigkeit Zeigenden. Allah verbietet euch nur, mit denen, die euch bekämpft ha-

ben des Glaubens wegen und euch aus euren Heimstätten vertrieben und (anderen) geholfen haben, euch zu vertreiben, Freundschaft zu machen.“ (60: 9,10)

Diese Verse machen klar, dass die Pflege der guten zwischenmenschlichen Beziehungen mit allen Menschen guten Willens – seien sie Muslime oder Nicht-Muslime – ein Bestand der Lehre des Islams ist.

Jihad der Frühmuslime

Wir sehen, wie willkürlich und tendenziös die Übersetzung des Wortes Jihad mit „Heiliger Krieg“ ist. Das Wort bezieht sich in Wirklichkeit auf eine Tätigkeit, die den höchsten Einsatz und das größte Streben erfordert. Somit ist die äußerste Anstrengung für die Erreichung eines Ziels Jihad. Die größte Aufopferung der Zeit, des Vermögens oder des persönlichen Ansehens für eine gute Sache ist Jihad. Die Verkündung einer Wahrheit dort, wo das eigene Leben in Gefahr ist, heißt Jihad. Das Sich-Widersetzen gegen einen Tyrannen, um die Unterdrückten von seinen Klauen zu befreien, ist Jihad. Der Kampf gegen die eigenen Schwächen, gegen den Egoismus, gegen den sittlichen Zerfall der Gesellschaft, gegen die Unterhöhlung der höheren moralischen Werte, gegen die Unterdrückung und das Unrecht, gegen den Angriff auf die territoriale Integrität des Heimatlandes, gegen den Zwang zur Annahme eines anderen Glaubens und gegen die Verfolgung Unschuldiger – all das ist Jihad, soweit dieser Ausdruck in der arabischen Sprache es bedeutet. Doch der Jihad in der islamischen Terminologie kann nur dann als solcher bezeichnet werden, wenn die bereits erwähnten Voraussetzungen erfüllt sind.

Was eine kriegerische Auseinandersetzung anbelangt, so erlaubt der Islam keinen Angriffskrieg für Expansionszwecke. Den Begriff „Expansionszwecke“ verstehen wir besser, wenn wir uns in die Verhältnisse des Frühislams versetzen, als solche Kriege an der Tagesordnung waren. Der Islam setzte dem Angriffskrieg ein Ende und gestattete nur den Krieg zum Zweck der Verteidi-

gung, nachdem alle anderen Möglichkeiten zur Erhaltung des Friedens ausgeschöpft waren und dem muslimischen Staat der Krieg durch den Feind aufgezwungen wurde. Ein solcher Krieg ist gestattet, ja, er wird zur Pflicht, um friedliche Verhältnisse wiederherzustellen. Ein Unterschied muss jedoch gemacht werden zwischen einem gerechten Verteidigungskrieg, um das eigene Territorium zu schützen, und dem religiösen Krieg, um die Glaubensfreiheit wiederherzustellen.

Wenn wir einen Blick auf die Kriege werfen, in die Frühmuslime verwickelt worden waren, wird uns klar, dass die Muslime immer auf der Seite der Selbstverteidigung waren und nie zum Angriff übergingen. Lassen wir diese kurze Revue passieren. Es folgen sechs Fälle aus der Zeit in Medina nach der *hiğra* (Auswanderung) des Heiligen Propheten^{SAW}.

Fall Nr. 1

Die Muslime waren aus ihrer Heimatstadt Mekka mit Gewalt vertrieben worden, nachdem sie 13 Jahre lang den schwersten Verfolgungen und Folterungen seitens der Mekkaner ausgesetzt gewesen waren. Während dieser Zeit hatten sie keinem Menschen ein Haar gekrümmt. Nach ihrer Auswanderung waren sie in Medina angesiedelt, einer Stadt, die rund 380 km von Mekka entfernt lag. Die Reise von Mekka nach Medina war, gemessen an den Transportmöglichkeiten jener Zeit, mit größerer Härte und Mühsal verbunden, als eine Reise in ein fernes Land in unserer Zeit. Es war wie eine Zuflucht in einem entfernten fremden Land. Der Heilige Prophet Muhammad^{SAW} und die Muslime aus

Mekka mit ihm waren alle echte Flüchtlinge, die in Medina Asyl gefunden hatten. Aber kaum ein Jahr war verstrichen, da sandten die Mekkaner ein Heer nach Medina, um die Muslime auch in ihrer Wahlheimat anzugreifen. Dem mekkanischen Feind war das Leben der Muslime auch im Asyl ein Dorn im Auge, waren sie doch fest entschlossen, die Muslime und den Islam von der Erdoberfläche ganz verschwinden zu lassen.

Die Armee der Mekkaner bestand mindestens aus 1000 Mann, die alle gutbewaffnete und erfahrene Krieger waren. Um diesem feindlichen Heer zu begegnen, konnten die unbemittelten Flüchtlings-Muslime nur 313 Mann aufbieten. An Reittieren verfügten sie lediglich über zwei Pferde und einige Kamele. Die darauffolgende Schlacht endete in einer kläglichen Niederlage für die Mekkaner. Hier ist der Umstand zu beachten, dass die Muslime nicht von Medina nach Mekka ausgezogen waren, um die Mekkaner anzugreifen, sondern umgekehrt. Diese Schlacht ging in die Annalen der Geschichte unter dem Namen *badr*-Schlacht ein.

Fall Nr. 2

Die Mekkaner waren entschlossen, ihre schmachliche Niederlage zu *badr* zu rächen. Ein Jahr später machten sie sich mit 3000 gutausgerüsteten Soldaten auf den Weg nach Medina. Der Gegensatz zwischen den sich gegenüberstehenden Streitkräften war diesmal noch größer als ein Jahr zuvor. Die mekkanische Armee trug 700 Rüstungen und 200 Mann waren beritten. Die angegriffenen Muslime waren nur 700 an der Zahl, von denen

bloß 100 Rüstungen trugen, während sie nur über zwei Pferde verfügten. Nach einem vorübergehenden Teiltrückzug der muslimischen Armee endete auch diese Schlacht mit der Niederlage für den weit überlegenen Feind, im Verlaufe derer der Heilige Prophet^{SAW} fast übermenschlichen Mut angesichts der größten Gefahr für seine Person an den Tag legte. Auch hier ist zu bemerken, dass wiederum es die Mekkaner waren, die Muslime in eine Lage versetzten, wo sie zur Selbstwehr gezwungen wurden. Diese Schlacht hieß, nach dem Ort des Geschehens genannt, *uhud*-Schlacht. Kurz darauf brach in Mekka eine Hungersnot aus und der Heilige Prophet^{SAW} brachte einen Hilfsfonds auf, um seinem Feind in der Stunde der Not mit seiner humanitären Geste zu helfen, dem Feind, der schon zweimal gegen ihn und die Seinen zu Felde gezogen war.

Fall Nr. 3

Im 5. Jahr der *hiğra* versuchten die Mekkaner, in ganz Arabien eine Welle der allgemeinen Feindseligkeit gegen die Muslime zu erwecken. Verschiedene arabische Stämme vereinigten sich in einer Armee der „Bundesgenossen“, die 18.000 bis 20.000 Mann stark war. Sie rückte mit ihrer gesamten Stärke nach Medina vor, in der Zuversicht, dass es diesmal kein Entrinnen für die Muslime geben könne. Die gesamte Bevölkerung der Stadt Medina zählte damals etwa 3.000 Seelen, darunter auch anti-muslimische jüdische Stämme. Es konnten zwischen 1200 und 1250 Mann auf muslimischer Seite aufgeboten werden. Die Muslime standen somit einem 15 mal stärkeren Feind gegenüber; ihre Notlage war klar und ihr Zustand erschien traurig. Durch seltsame und un-

erwartete Naturgeschehnisse wurde zu einem Zeitpunkt unter den feindlichen Streitkräften eine allgemeine Panik ausgelöst, und die Armee der „Bundesgenossen“ zog vom Schlachtfeld unverrichteter Dinge ab. Die Geschichte kennt diese Schlacht unter dem Namen Grabenschlacht. Auch diesmal wurden die Muslime in ihrer Wahlheimat Medina angegriffen.

Fall Nr. 4

Der vierte Fall ist ein Beweis für allemal, dass die Muslime niemals aus eigener Initiative zu Felde zogen, sondern immer dazu gezwungen wurden.

Christliche Stämme an der syrischen Grenze trafen Vorbereitungen für einen Angriff auf Medina. Sie waren durch die Stämme der Juden und die heidnischen Araber aufgehetzt worden. Nach langem Warten und Zögern, immer in der Hoffnung, dass die feindlichen Streitkräfte von der Grenze abgezogen würden, sandte der Heilige Prophet^{SAW} ein 3.000 Mann starkes Heer zur syrischen Grenze. Für diese Expedition gab er Weisungen in Bezug auf das Verhalten im Kriegsfall, Weisungen, die heute die Genfer Konventionen zieren.

Die Muslime sollten tapfer, aber menschlich kämpfen. Sie dürften weder Priester noch Mönche noch sonst eine Person, die sich mit Gottesdienst oder Gebetsstätten befasste, belästigen. Frauen, Kinder und alte Leute oder Behinderte sollten verschont bleiben. Kein Baum dürfte gefällt und kein Gebäude abgerissen werden.

An der syrischen Grenze angekommen, erfuhr das muslimi-

sche Heer, dass der Kaiser höchstpersönlich zu Felde gezogen war, und zwar mit 100.000 eigenen Soldaten und ebenso vielen Soldaten der christlichen Stämme. Man kann sich leicht vorstellen, was das für 3.000 Mann bedeutete, 200.000 feindlichen Soldaten mit dem Kaiser an der Spitze gegenüberzustehen: Totale Vernichtung. Ein General nach dem anderen fiel in der muslimischen Armee, doch am Ende siegte die kleine, tapfere Schar der Muslime, und die byzantinische Armee sah sich durch ein Wunder gezwungen, das Feld zu räumen.

Dem Islam wird zum Vorwurf gemacht, er sei durch das Schwert verbreitet worden. Die Wahrheit ist, dass er trotz des Schwertes seiner Gegner und Feinde verbreitet wurde.

Fall Nr. 5

Im 8. Jahr der Auswanderung nach Medina betrat der Heilige Prophet^{SAW} wieder seine geliebte Heimatstadt Mekka, begleitet von 10.000 seiner Anhänger. Die Rede ist von dem Fall von Mekka. Diese mächtige Armee war jedoch nicht gekommen, um zu töten und zu plündern, sondern dem Feind zu vergeben und die historische Erklärung zu machen, dass der Heilige Prophet^{SAW} alle Missetaten seiner Feinde vergesse und verzeihe und ihnen Gnade walten lassen wolle. Auch dies wäre eine glänzende Gelegenheit gewesen, von dem besiegten Feind die Annahme des Islams zu erzwingen, aber kein einziger Mensch wurde dazu direkt oder indirekt aufgefordert oder im Falle des Versäumnisses mit Repressalien bedroht. Die durch den Heiligen Propheten^{SAW} gewährte Generalamnestie steht in der Geschichte beispiellos da. Vielen Mekkanern ging ein Licht auf und sie erblickten in der

Person des durch sie solange verfolgten Heiligen Propheten^{SAW} den besten Wohltäter, den die Welt je hervorgebracht hat. Kein Wunder, dass zahlreiche ehemalige Gegner und Feinde des Islams, von der Wahrhaftigkeit des Islams überzeugt wurden. Sie bekundeten ihren Glauben an den Heiligen Propheten^{SAW} und sie taten es ganz freiwillig und aus innerster Überzeugung.

Fall Nr. 6

Innerhalb eines Monats nach dem berühmten Fall von Mekka mussten die Muslime erneut ins Feld ziehen, um einer Armee von 70.000 Mann bei der Ortschaft *ḥunain* zu begegnen. Nach einer anfänglichen Verwirrung in den Reihen der muslimischen Armee endete auch diese Schlacht in einem völligen Sieg für die Muslime, was wiederum ihren Glauben an den göttlichen Beistand stärkte.

Dieser Abriss der kriegerischen Auseinandersetzungen während der Frühzeit des Islams spricht eine deutliche Sprache und widerlegt in allen Teilen den oft aus Unwissenheit oder Bosheit erhobenen Einwand, nach welchem der Islam eine kämpferische Religion sei, die ihren Anhängern zur Pflicht mache, im Namen der Religion Gewalt anzuwenden und Zwangsbekehrungen vorzunehmen – und das solle der Jihad im Islam heißen.

In diesem Zusammenhang sei ein Zitat aus den Schriften des Gründers der Ahmadiyya Muslim Jamaat, Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad von Qadian^{AS}, zitiert, der von zwei Phasen im Leben des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} spricht. In seiner Schrift „Die Philosophie der Lehren des Islams“ schreibt er:

„Um diesen Zweck zu erfüllen, teilte Gott der Allmächtige das Leben unseres edlen Heiligen Propheten^{SAW} in zwei Lebensperioden: Die Periode der Schwierigkeiten, Widerwärtigkeiten und Verfolgungen und die Zeiten des Triumphes und Sieges. Dies geschah, damit die hohen moralischen Charakterzüge, welche bei Schwierigkeiten zutage treten, und die, welche sich nur bei Wohlstand und Herrschaft entfalten können – die aber den Machtlosen verborgen bleiben –, der Welt gezeigt werden konnten. Auf diese Weise hatte der Heilige Prophet^{SAW} beide Arten der moralischen Charakterzüge auf den Leuchter gestellt und die zweifältigen Umstände seines Lebens ließen ihn all die edlen moralischen Züge in ihrem Glanze zeigen.

Die ersten 43 Jahre seiner Sendung in Mekka stellen die Periode der Schwierigkeiten und Leiden dar und eine Betrachtung der Umstände seines Lebens in jenen Jahren machte klar, dass der Heilige Prophet^{SAW} alle hohen moralischen Charakterzüge, die der Rechtschaffene in solchen Zeiten manifestieren soll, aufs Schönste dartat, so zum Beispiel sein Vertrauen in Gott, sein Sich-Fernhalten von der geringsten Ungeduld, sein edles und würdiges Benehmen, seinen unerschütterlichen Eifer um die Erfüllung seiner Mission, seine Furchtlosigkeit und seinen Mut.

Diese Standhaftigkeit machte selbst auf die Ungläubigen einen so tiefen Eindruck, dass sie ihm endlich ihren Glauben schenkten und Zeugnis darüber ablegten, dass solche Standhaftigkeit angesichts der schwersten Prüfungen und Leiden nur der an den Tag legen kann, der sein völliges Vertrauen in Gott setzt.

Dann folgte eine zweite Periode seines Lebens, die Periode des Triumphes, des Sieges und des Wohlstandes, in der er wiederum die höheren moralischen Werte entfaltete, wie Verzeihung von Missetaten, Wohltätigkeit und Mut, so

dass allein die vollkommene Entfaltung dieser Charakterzüge eine große Zahl von Ungläubigen zum Glauben bewog. Er verzieh hochherzig denjenigen, die ihn verfolgt und gepeinigt hatten, gewährte denjenigen Schutz und Frieden, die ihn aus seiner Heimatstadt Mekka vertrieben hatten, beschenkte die Armen unter seinen Gegnern mit Reichtümern und verzieh den Erbittertesten seiner Feinde. Und dies in einem Augenblick, da ihr Leben gänzlich seiner Gnade ausgeliefert war.“ (Die Philosophie der Lehren des Islams, Seiten 169,170)

Wir schulden es unserem Sinn für Gerechtigkeit, unserer Liebe zur geschichtlichen Wahrheit und dem Wunsch nach Völkerverständigung, dass wir fortan der erdichteten Fabel keinen Glauben mehr schenken, der Islam sei für Gewalt und Zwang in Glaubenssachen und nicht für die Gewissens- und Glaubensfreiheit. Keine noch so erschreckenden Ereignisse, die sich im Namen des Islams in gewissen „muslimischen“ Ländern abspielen, sollten unsere Überzeugung erschüttern, dass der Islam das Leben und das Gewissen eines Menschen zu etwas Unverletzlichem, etwas Unantastbarem und etwas Sakrosanktem erklärt hat. Der Islam ist zu beurteilen nach seiner Lehre und niemals nach dem unislamischen Verhalten einiger seiner Anhänger. Wo landeten wir, wenn wir eine Religion immer nach den Taten oder den Untaten ihrer Anhänger beurteilen würden? Wo stünde heute die jüdische Religion, wenn man als Wertmaß das Verhalten des jüdischen Volkes zu gewissen Zeiten nehmen würde? Wo stünde heute das Christentum, wenn man die erhabene Lehre von Jesus^{AS} nach dem Verhalten der Christen in der Vergangenheit oder in der Gegenwart beurteilen würde?

Der Islam legte Verhaltensregeln im Kriegsfall fest

Die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Muslimen und den Feinden des Islams haben unter anderem dazu gedient, der Menschheit einen Kodex über die Führung eines Kriegs zu geben. Die Verhaltensregeln, entnommen den Weisungen des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW}, lauten etwa wie folgt:

1. Niemals dürfen die Muslime einen Krieg anzetteln und den ersten Schuss feuern.
2. Der Krieg ist nur gegen eine reguläre Armee zu führen, die zum Schlachtfeld gezogen ist. Zivilisten oder andere am Krieg nicht Beteiligte sind zu verschonen.
3. Der Krieg muss in Grenzen gehalten werden und darf territorial nicht ausgeweitet werden.
4. Im Krieg ist Maß zu halten und der Zerstörungswut ist kein freier Lauf zu geben.
5. Kinder, Frauen, Betagte und mit religiösen Aufgaben betraute Personen sind zu verschonen.
6. Auch während einer Schlacht sind die religiösen Handlungen des Feindes zu respektieren.
7. Der Begriff „Totalkrieg“ oder „die Politik der verbrannten Erde“ finden sich im Wörterbuch des Islams nicht.
8. Verträge und Abkommen sind peinlichst einzuhalten und einseitig nicht zu verletzen.
9. Wenn der Feind den Wunsch äußert, einen Waffenstillstand zu vereinbaren und in Verhandlungen über den Friedensschluss zu treten, ist diesem Wunsch unbedingt stattzugeben.

10. Die Kriegspartei, die nur einen Verteidigungskrieg führt, darf nicht zur Offensive übergehen.
11. Eine Art Vereinte Nationen sollte gegründet werden, um ausschließlich im Einklang mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit den Weltfrieden zu garantieren und den Ausbruch eines Kriegs zu verhindern.

Verderbtheit der heutigen Muslime

Unglücklicherweise haben sich einige irrige Ansichten in den muslimischen Ländern verbreitet, die der Lehre des Islams diametral entgegengesetzt sind. Sie werden weder durch den Heiligen Qur'an noch durch die Sprüche des Heiligen Propheten^{SAW} und noch weniger durch die Handlungen und Verhaltensweisen des Heiligen Propheten^{SAW} bestätigt. Auf Grund dieser falschen Lehrsätze wird der Welt ein Bild des Islam präsentiert, das im Widerspruch zu dem Konzept der Gerechtigkeit steht. Die Schuld daran haben hauptsächlich die fanatischen Mullahs und die Politiker. In drei Punkten wird der Islam falsch dargelegt, falsch interpretiert und falsch verstanden, und zwar wie folgt:

1. Nicht nur gestatte der Islam die Gewalt als Druckmittel für seine Verbreitung, sondern er mache dies auch zur Pflicht für die Muslime im Namen des Jihad. Und das soll das Vorrecht der Muslime sein; denn die Bekenner anderer Religionen sollen kein Recht haben, die anderen durch Gewalt zur Annahme ihrer Religion zu zwingen.
2. Wenn ein Muslim von seinem Glauben abfällt, soll er die Todesstrafe verdienen. Aber wenn ein Nicht-Muslim sich zum Islam bekennt, darf ihn niemand zur Strafe ziehen.
3. In einem muslimischen Staat soll das islamische Recht auch auf die nichtmuslimischen Bürger des Staates anwendbar sein. Aber für die Muslime, die in einem nicht-muslimischen Staat leben, soll ein anderes religiöses Recht keine Gültigkeit haben.

Diese drei Lehrsätze sind von der wahren Lehre des Islams himmelweit entfernt und dem Geist des Islams total fremd.

Sie lassen sich mit der Lehre des Islams über die Glaubensfreiheit und „kein Zwang in Glaubenssachen“ nicht vereinbaren. Es sind dies auch die drei wirksamsten Waffen der Islam-Gegner, die sie gegen den Islam benutzen. Wenn das Islam ist, dann ist die Welt berechtigt, einen Muslim als Gefahr für die Gesellschaft und den Islam als eine Religion der Ungerechtigkeit, der Vorurteile und des Zwangs zu betrachten.

Diese Waffen werden in Fabriken fabriziert, die in den muslimischen Ländern errichtet worden sind, und die fanatischen Mullahs – die unwissenden „Gelehrten“ – betreiben diese Fabriken.

Auch die Politiker sind darin verwickelt. Obwohl sie wissen, dass diese Lehrsätze mit dem Islam nichts gemeinsam haben und sie niemals als Jihad bezeichnet werden dürften, können sie den Mut nicht aufbringen, gegen den Mullah anzutreten. In der Tat sind sie auf den Beistand des Mullahs angewiesen, der bei einer politischen Krise ihnen zur Hilfe eilt und die Massen im Namen des Jihad aufwiegelt.

In Wirklichkeit und in Wahrheit kann kein Lehrsatz „islamisch“ genannt werden, wenn er gegen das Gebot der Gerechtigkeit verstößt.

Der Gipfel ist, dass der fanatische Mullah von heute fest an die Ankunft eines blutrünstigen Mahdi glaubt, der da kommen soll, um mit dem Schwert die Ungläubigen zu töten und die ganze Welt durch Gewaltanwendung zum Islam zu führen. Wie armselig, naiv und der menschlichen Natur entgegengesetzt

sind diese Ansichten. Aber wenn sie Gott zugeschrieben werden, kommen sie einem Hohn und einer Verunglimpfung gleich. Die Ahmadiyya Muslim Jamaat wirft diese irrigen Ansichten als unislamisch zurück.

Der Imam Mahdi spricht

Die Ahmadiyya Muslim Jamaat nimmt für sich in Anspruch, den wahren Islam zu vertreten und seinen Lehren die Interpretation zu geben, die seinerzeit durch den Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} gegeben worden war und die im Laufe der Zeit falschen Interpretationen und irrigen Auffassungen gewichen ist. Die Ahmadi-Muslime glauben, dass der Mahdi, dessen Ankunft der Heilige Prophet^{SAW} vor 1.400 Jahren vorausgesagt hatte, gekommen ist. Er ist nicht der blutrünstige Mahdi der Vorstellungen der fanatischen Mullahs von heute, sondern einer, der als Friedensfürst die ganze Welt mit der wirklichen Lehre des Islams bekanntmachen soll. Es folgen nun einige Zitate aus den Schriften des Verheißenen Messias und des Mahdis, Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad von Qadian^{AS} (1835-1908).

„Alle wahrhaften Muslime, die in dieser Welt je gelebt haben, haben nie den Lehrsatz vertreten, dass der Islam mit dem Schwert verbreitet werden sollte. Vielmehr hat sich der Islam seit jeher auf Grund der Schönheit seiner eigenen Lehren verbreitet. Jene Leute also, die sich Muslim nennen, aber nur so viel wissen, dass der Islam mit dem Schwert verbreitet werden muss, sind von der Schönheit der eigenen Lehren des Islams selbst nicht überzeugt und ihr Verhalten gleicht dem Verhalten der Raubtiere.“ (*Tiryāqu l-qulūb*, Seite 35)

„Der Heilige Qur'an schreibt ganz klar vor, dass für die Verbreitung des Glaubens kein Schwert zu gebrauchen ist, sondern die Schönheit der eigenen Lehren des Islams

dargelegt werden sollte. Die Menschen sollten durch gute Beispiele angezogen werden. Man sollte niemals meinen, dass der Islam in der Frühzeit den Gebrauch des Schwertes befohlen hätte. Denn jenes Schwert wurde nicht gezogen, um den Glauben zu verbreiten, sondern um sich vor den Angriffen der Feinde zu schützen oder um den Zustand des Friedens wiederherzustellen. Niemals war der Zweck, Zwang in Glaubenssachen zu üben.“ (*Sitāra qaişara*, Seite 16)

„Ich weiß nicht, woher unsere Widersacher gehört haben, dass der Islam mit Hilfe des Schwertes verbreitet wurde. Gott sagt hingegen im Heiligen Qur'an: *„Es gibt keinen Zwang in Glaubenssachen.“* Wer hat denn den Befehl zur Gewalt gegeben und wo waren die Mittel, um Gewalt zu üben! Ferner, können die Zwangsbekehrten zum Islam eine solche Treue und Glaubensstärke an den Tag legen, dass, ohne Lohnempfänger zu sein, ihre zwei-, dreihundert Mann gegen Tausende antreten, und wenn sie tausend Mann stark sind, sie einen Hunderttausende Mann starken Feind besiegen, um den Glauben von den Angriffen des Feindes zu schützen, dass sie wie Schafe und Ziege sich niedermetzeln lassen, um die Wahrhaftigkeit des Islams mit ihrem Blut zu besiegeln? Oder dass sie für die Verbreitung des Glaubens an die Einheit Gottes [*tauḥīd*] solche Begeisterung besitzen, dass sie wie die Fakire die Härte auf sich nehmen und die Wüste Afrikas erreichen und dort den Islam verbreiten? Oder dass sie unter den schwersten Bedingungen bis nach China gelangen, nicht als Krieger, sondern als Fakire, und dort den Islam verkündigen mit dem Erfolg, dass durch den Segen ihrer Worte mehrere Zehnmillionen Muslime dort entstehen? Oder dass sie in Lumpen eines Fakirs gekleidet nach Indien gehen und vie-

le Hindus zum Islam führen? Oder dass sie den Ruf *lā ilāha illallāh*² bis zu den Grenzen Europas ausrichten? Saget nun ehrlich, können die Zwangsbekehrten zum Islam all das fertigbringen, wenn sie in ihrem Innern Ungläubige sind, aber mit der Zunge sich zum Glauben bekennen? Niemals, all das können nur Menschen vollbringen, deren Inneres voll des Lichtes des Glaubens ist und in deren Herzen nur Gott und nichts anderes als Gott wohnt.“ (*Paigām-e şuluḥ*, Seiten 51-53)

„Der Verheißene Messias ist in die Welt gekommen, um die Idee der Gewaltanwendung für die Sache des Glaubens auszumerzen und durch seine Argumente und Beweise zu zeigen, dass der Islam eine solche lebendige Religion ist, die für ihre Verbreitung auf die Hilfe des Schwertes gar nicht angewiesen ist; um zu beweisen, dass die Schönheit seiner eigenen Lehren, die darin enthaltenen Wahrheiten und Erkenntnisse, die Argumente und Beweise sowie die Beispiele der lebendigen Unterstützung durch Gott, seine himmlischen Zeichen und seine eigene Anziehungskraft es immer gewesen sind, die zu seinen Erfolgen und seiner Verbreitung beigetragen haben. Darum sollten all jene, die dem Islam vorwerfen, durch die Macht des Schwertes verbreitet worden zu sein, wissen, dass sie Falsches behaupten. Die Wirkungskraft des Islams auf den Menschen bedarf keiner Gewaltanwendung für seine Verbreitung.“ (*Malfuḏāt*, Band 3, Seite 176)

„Nun, was den weitverbreiteten Lehrsatz anbelangt, nämlich, die Auffassung gewisser Gelehrten, wonach der Verheißene Messias vom Himmel herabsteigen, die Un-

² „Es gibt keinen Gott außer Allah.“ (Anm. d. Ü.)

gläubigen bekämpfen (oder töten), kein Lösegeld (*ğizya*) annehmen und die Leute vor die Wahl stellen soll: entweder Tod oder der Islam, so wisset, dass dieser Lehrsatz falsch, voller Fehler und Irrtümer ist; er ist den klaren Aussagen des Heiligen Qur'ans entgegengesetzt und nichts anderes als die Lügen der Erdichter.“ (*Nūru l-ḥaq*, Teil 1, Seite 67)

„Der Islam lässt keinen Zwang zu. Der Krieg nach der Lehre des Islams beschränkt sich nur auf drei Kategorien:

1. Zum Zweck der Selbstverteidigung, d. h. um sich gegen einen Angriff zu schützen;
2. Zur Bestrafung, d. h. als Vergeltung für das vergossene Blut;
3. Zur Wiederherstellung der Freiheit [des Glaubens], d. h. um den Streitigkeiten ein Ende zu setzen, bei denen die Muslime wegen ihrer Annahme des Islams getötet wurden.

Wenn der Islam also überhaupt nicht auffordert, jemandem die Annahme des Islams mit Gewalt oder unter Todesandrohung aufzuzwingen, ist es eitel und sinnlos, auf einen blutrünstigen Mahdi oder einen blutrünstigen Messias zu warten, denn es ist ausgeschlossen, dass jemand entgegen der Lehre des Heiligen Qur'ans in die Welt kommen sollte, um die Menschen mit dem Schwert zum Islam zu bekehren.“ (*Masīḥ hindustān men*, Seite 10)

„Aber sie [die *maulvīs*] sollten wissen, dass ihr Konzept des Jihad falsch ist. Es ist vor allem ein Verstoß gegen die Menschenliebe. Ihre Ansicht ist gänzlich abwegig, dass, weil der Jihad in der Frühzeit erlaubt war, er auch jetzt nicht verboten sein dürfe. Diese Frage kann ich auf zwei Arten beantworten. Erstens ist die Schlussfolgerung falsch. Un-

ser Heilige Prophet^{SAW} hat niemals Gebrauch vom Schwert gemacht außer gegen jene, die zuerst vom Schwert Gebrauch machten und machen und die schuldlosen, rechtschaffenen Gottesmenschen, Männer, Frauen und Kinder, erbarmungslos hinmetzelten, und zwar auf eine grausame Weise, so dass die Erzählungen darüber heute noch Tränen in den Augen fließen lassen. Zweitens: Angenommen, jener Jihad entsprach dem Konzept dieser Maulvis, auch dann gilt diese Regel heute nicht, steht es doch geschrieben, dass mit der Ankunft des Verheißenen Messias^{AS} der Jihad mit dem Schwert und die religiösen Kriege ein Ende haben werden. Denn der Messias wird weder das Schwert greifen noch sonst eine irdische Waffe in die Hand nehmen; vielmehr wird sein *du'ā* [Gebet] seine Waffe und sein kühnster Mut sein Schwert sein. Er wird die Grundlage der Versöhnung legen und die Ziege und den Löwen an einer Tränke zusammenführen; seine Zeit wird die Zeit der Versöhnung, der Milde und der Mitmenschlichkeit sein. Wie schade, dass diese Leute nicht daran denken, dass vor 1.300 Jahren den Lippen des Heiligen Propheten^{SAW} der Spruch entfloßen war: „*yada' u l-ḥarba*“, d. h. er [der Mahdi] wird den Krieg aussetzen...

O ihr die Gelehrten und Maulvis des Islams, höret auf mich. Ich sage die Wahrheit, dass jetzt nicht die Zeit für Jihad ist. Macht euch nicht des Ungehorsams gegenüber dem edlen Heiligen Propheten Gottes^{SAW} schuldig. Der Verheißene Messias^{AS}, der erwartet wurde, ist nun gekommen, und er hat verfügt, dass man in Zukunft mit den religiösen Kriegen, die mit Schwert und Blutvergießen geführt werden, aufhören muss.

Nun da der Verheißene Messias gekommen ist, ist es die Pflicht jedes Muslims, vom Jihad [ihrer Vorstellungen] abzulassen. Wäre ich nicht gekommen, hätte es gewisserma-

ßen eine Entschuldigung für diesen Irrtum gegeben. Aber nun bin ich gekommen, und ihr habt den Tag der Verheißung erlebt; darum gibt es jetzt keine Ausrede vor Gott für jene, die im Namen der Religion zum Schwert greifen. Wer Augen hat, wer die Überlieferungen des Heiligen Propheten^{SAW} [Hadith] liest und den Heiligen Qur'an in Betracht zieht, der kann gut begreifen, dass die Art und Weise, wie die meisten Hinterwäldler von heute den Jihad führen, kein Islamischer Jihad ist..

Merket euch! Ich bin mit einer Verordnung zu euch gekommen, die lautet: Von nun an hört der Jihad mit dem Schwert auf, doch der Jihad zum Zweck der inneren Läuterung bleibt in Kraft. Dies habe ich nicht von mir aus gesagt, sondern das ist der Wille Gottes. Denket über den Spruch des Heiligen Propheten^{SAW} [Hadith] im *Ṣaḥīḥ buḥārī* nach, wo es in Bezug auf den Verheißenen Messias heißt, dass, wenn der Messias kommen wird, er den religiösen Kriegen ein Ende setzen wird. Darum befehle ich denen, die zu meiner Armee zählen, dass sie sich von solchen Ideen lossagen, ihre Herzen läutern und ihre Gefühle der Mitmenschlichkeit stärken sollten. Sie sollten Mitgefühl für die Leidenden haben und Frieden auf Erden verbreiten, denn dadurch wird auch ihre Religion sich verbreiten.“
(*Government angrezī aur ġihād*, Seiten 5-15)

Was ist nicht Jihad ?

Nachdem der Begriff *Jihad* im Lichte der Qur'an-Verse und der Praxis des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} ausführlich dargelegt worden ist, bleibt nur die Frage, was ist nicht Jihad? Diese Frage gewinnt umso mehr an Bedeutung, als dieses Wort in unserer Zeit häufig im Zusammenhang mit den militärischen Auseinandersetzungen gebraucht worden ist, auf die unsere Definition von Jihad nicht zutrifft.

Die größte Tragödie der heutigen Muslime ist, dass sie im Namen Gottes und im Namen des Islams zum Jihad aufrufen, während ihre eigene Politik sich nicht nach den Grundsätzen des Islams, sondern nach den Maßstäben der heutigen Politik der westlichen Völker richtet, die kurz in dem Satz zusammengefasst werden kann: „Mein Land über alles, sei es im Recht oder Unrecht.“ Das ist gegen die islamische Lehre der Gerechtigkeit. Wenn die heutigen Muslime aber für ihre politischen Zwecke gegen einen politischen Feind militärisch vorgehen, nehmen sie Zuflucht zu diesem heiligen Ausdruck in der Terminologie des Islams, der hier zur Diskussion steht: Jihad.

Als der Irak sein Nachbarland angriff, wurde ein Jihad gegen den Feind Iran aufgerufen. Die Iraner ihrerseits bezeichneten den Krieg mit Irak als Jihad. Die Folge war, dass die Welt Zeuge eines seltsamen Spektakels wurde, wo ein muslimisches Land gegen ein anderes muslimisches Land den Jihad führte. Auf beiden Seiten starben Muslime und, je nach Gesichtswinkel, gingen die Gefallenen der beiden Kriegsparteien direkt in den Himmel; denn so wurde mindestens durch die Gelehrten der beiden Sei-

ten erklärt. Allein der Zustand, dass zwei muslimische Staaten gegeneinander Jihad führten, verriet den inneren Widerspruch.

Als der Golfkrieg Anfang 1991 im Gang war, wurde diese Frage wieder aufgeworfen. Auch hier standen neben den Alliierten Amerikas muslimische Soldaten (auch wenn nur symbolisch) den muslimischen Soldaten Iraks gegenüber. Die klare Definition des Jihad, wie hier dargelegt, traf in keinem Punkt auf den Krieg zwischen Iran und Irak und ebenso wenig auf den Golfkrieg des Jahres 1991 zu.

Manchmal wird ein Krieg für eine gerechte Sache irrtümlicherweise, oder um die anderen irrezuführen, als Jihad bezeichnet. Und weil jede kriegführende Partei meint, sie sei im Recht, behauptet sie, den Krieg im Namen Gottes und für die Sache Gottes zu führen – und darum sei er Jihad. Aber ein solcher Krieg, auch wenn für eine gerechte Sache, entspricht nicht der islamischen Definition von Jihad. Der Krieg eines Unterdrückten gegen den Oppressor ist nur dann als Jihad zu bezeichnen, wenn der Oppressor die Unterdrückten daran hindert, an Gott zu glauben, und wenn die Verfolgung der Unterdrückten auf Grund ihres Glaubens geschieht. Ein Krieg wird nur dann nach der islamischen Terminologie Jihad heißen, wenn erstens der Gegner die Muslime angreift und sie zur Verteidigung zwingt, und zweitens, wenn die Schuld der Muslime keine andere ist, als dass sie sich zu Allah als ihren Herrn bekennen.

Somit ist ein Krieg nicht Jihad, nur weil er für eine gerechte Sache geführt wird. Die Voraussetzungen des Jihad trafen somit weder auf den Krieg zwischen Iran und Irak noch auf den Krieg zwischen Irak und den Alliierten zu. Als der Irak den Angriff auf

Kuwait lancierte, war das kein Jihad. Die Muslime missbrauchen unnötigerweise die islamischen Ausdrücke und bringen den Islam auf der ganzen Welt in Misskredit. Folglich wird der Islam auf der ganzen Welt verspottet und verhöhnt.

Obwohl die fanatischen Mullahs der Muslime die Verantwortung für den Missbrauch des Wortes Jihad tragen, ist hier auch ein weiterer Punkt zu berücksichtigen. Die Frage erhebt sich: Warum lassen sich die muslimischen Massen durch ihre Führer immer wieder täuschen und irreführen, und warum werden sie immer wieder für dieses und jenes zum Jihad aufgerufen? Wenn wir auf die Suche nach der Lösung dieses Rätsels gehen, finden wir, dass für den Missbrauch dieses Wortes gewissermaßen auch der Westen eine Verantwortung trägt. Seit Jahrhunderten hat die muslimische Welt den Eindruck, dass die westlichen Völker die Muslime immer gehasst haben und dass der Grund dieses Hasses ihre Religion gewesen sei. Dieser Eindruck ist etwas verschwommen und nicht für jedermann leicht wahrnehmbar. Es ist ein undefinierbares Angstgefühl, ohne das Warum und Woher zu wissen. Manchmal sitzen Eindrücke sehr tief und ihre Ursache reicht bis in die lange Vergangenheit. Die Jahrhunderte lange Geschichte der schlechten Behandlung der Muslime seitens des Westens hat die Muslime davon überzeugt, dass der Hass gegen sie auf Religion basiert. Auch wenn die westlichen Völker das Wort „Islam“ nicht aussprechen, mögen sie den Fortschritt der muslimischen Völker nicht leiden. Aus Angst vor dem Emporkommen der muslimischen Völker ergreifen die westlichen Völker immer wieder Maßnahmen, jede aufkommende Macht der Muslime zu zerschlagen.

Diesen tiefsitzenden Eindruck haben die muslimischen Massen. Das erklärt zum Teil die heftige Reaktion der Massen der Muslime auf den Aufruf zum Jihad, wenn es um eine Auseinandersetzung mit den westlichen Völkern geht. Aber das soll keine Rechtfertigung für den Missbrauch des Wortes Jihad sein.

Wenn behauptet wird, dass der Islam gegründet worden sei, um über alle anderen Glaubensbekenntnisse zu siegen, heißt dies niemals, dass die Muslime mit dem Schwert in der Hand den Kopf jener abschlagen sollten, die den Islam ablehnen und nur dem Frieden gewähren, der sich zum Islam bekennt. Für alle anderen solle der Islam eine Botschaft der Kampfansage sein. Diese These leuchtet dem gesunden Menschenverstand nicht ein, sie verstößt gegen das Grundprinzip des Islams, wonach jedem die Annahme oder die Ablehnung des Islams freigestellt ist, weil es in Glaubenssachen keinen Zwang geben darf. Wenn ein Muslim von Kampf und von Jihad und von der Herrschaft des Islams redet, dann sollte er in der Terminologie des Heiligen Qur'an und der des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} reden.

Jihad mit der Feder

Als der Heilige Prophet Muhammad^{SAW} prophezeite, dass der Mahdi dem religiösen Krieg ein Ende setzen wird, kann er damit auch gemeint haben, dass dereinst die Muslime unter dem Wort Jihad nur Krieg verstehen und alle anderen Bedeutungen dieses Wortes außer Acht lassen würden. Dann wird es die Aufgabe des Mahdis sein, den Begriff Jihad richtigzustellen und ihn unter den gegebenen Verhältnissen von den kriegerischen Auseinandersetzungen klar zu trennen. Er wird aber seinen Jihad für die Sache des Islams mit der Feder führen. Anders ausgedrückt, er wird die Wahrheit des Islams durch Veröffentlichung von Schriften und Büchern propagieren, und zwar zu einer Zeit, in der die Druckerkunst sehr fortgeschritten sein wird. Zu jener Zeit wird der Feind dem Islam nicht mit dem Schwert in der Hand entgentreten, wie es in der Zeit des Frühislams der Fall war, sondern er wird durch Publikationen den Islam verzerrt darstellen, den Heiligen Propheten des Islams^{SAW} verunglimpfen und durch seine Propaganda ein falsches, hässliches und verabscheuungswürdiges Bild des Islams schildern. In dieser Zeit sind so viele Bücher gegen den Islam geschrieben worden und so viele Missverständnisse sind über den Islam in Umlauf gesetzt worden, dass es wirklich eines *Jihads* bedarf, um der Flut der anti-islamischen Propaganda zu entgegnen. Die Muslime sollten für die Sache des Islams mit der Waffe der Feder kämpfen, einer Waffe, der sich die Feinde des Islams mit Vorliebe bedienen. Der Mahdi ist gekommen, nicht mit dem Schwert in der Hand – wie die fanatischen Mullahs es erwartet hatten –, sondern ausgestattet mit der

Waffe der Feder. Er war der Gründer der Ahmadiyya Muslim Jamaat, der eben zu diesem Jihad der Feder aufgerufen hat; er hat selbst mehr als 80 Bücher und Schriften verfasst, von denen vieles heute in mehreren Sprachen übersetzt vorliegt. Zu diesem Jihad bekennt sich die Ahmadiyya Muslim Jamaat, die für den Frieden in der Welt steht und auch friedenfördernde Gespräche mit den anderen Religionsgemeinschaften führt. In wenigen Jahrzehnten hat die Ahmadiyya Muslim Jamaat den Heiligen Qur'an, die Heilige Schrift des Islam, in 75 Sprachen veröffentlicht. In mehreren Sprachen erscheinen die Aufklärungsschriften über den Islam und Informationszentren sind in allen Kontinenten entstanden. Das ist die spirituelle Wiederbelebung des Islam und der echte Jihad, den der Heilige Prophet^{SAW} selbst als den „größeren Jihad“ bezeichnet hatte.

Stichwortverzeichnis

A

Allah 20, 22, 24, 25, 26, 27, 28,
30, 32, 33, 34, 35, 36, 43,
61, 66
Angriff 16, 21, 22, 29, 45, 46,
49, 62, 66
Angriffskrieg 45
Angstgefühl 67
Arbeit 16
Armut 17
Asyl 47
Atheist 38
Auswanderung 20, 21, 46, 50

B

badr 47
Baum 49
Blut 60, 62
Blutvergießen 63
Böse 29

C

China 60
Christen 15, 23, 26, 32, 53
Christentum 9, 53

D

Diplomaten 10
du`ā 63

E

Ehre 16

Eifer 52
Eigentum 16
Ernten 24
Exil 21

F

Fanatismus 15, 19
Feder 69, 70
Feind 29, 30, 32, 34, 35, 43, 46,
47, 48, 50, 54, 60, 65, 69
fitna 25, 28, 35
Folter 21
Frauen 10, 24, 28, 49, 54, 63
Freiheit 23, 29, 38, 62
Frieden 23, 35, 53, 64, 68
Friedensfürst 59
Frühislam 18
Furcht 29
Furchtlosigkeit 52

G

Geduld 21
Geld 9
Genfer Konventionen 31, 49
Gerechtigkeit 53, 55, 56, 57, 65
Gewalt 10, 18, 19, 21, 29, 39,
40, 46, 51, 53, 56, 60, 62
Gewaltanwendung 31, 35, 37,
39, 40, 57, 61
Gewissensfreiheit 17
ġizya 62
Glauben 25, 29, 31, 34, 37, 38,

40, 41, 51, 52, 53, 56, 60,
61

Glaubensbekenntnis 39

Glaubensfreiheit 22, 23, 25,
28, 31, 32, 35, 37, 38, 40,
46, 53, 57

Glaubensstärke 60

Gnade 30, 31, 50, 53

Golfkrieg 35, 66

Gott 26, 29, 32, 38, 39, 42, 52,
58, 60, 61, 64, 66, 79

Gottesdienst 49

Götzendiener 33, 34, 35, 40

Götzenkult 26

Grabenschlacht 49

Gut 9, 27, 29

Gute 29

H

Hadith 64, 82

Heiligen Krieg 9

Heiliger Krieg 15
hiġra 21, 46, 48, 83

Hindus 23, 26, 61

ḥunain 51

Hungersnot 48

J

Juden 21, 23, 26, 32, 49

Judentum 9

Jüngsten Tag 32

K

Ka'aba 21

Kampf 16, 17, 24, 25, 27, 31,
35, 43, 45, 68

Kinder 24, 28, 49, 63

Kirchen 20, 22, 25, 26

Klöster 20, 25

Kreuzzug 15

Kreuzzüge 15

Krieg 9, 15, 17, 22, 24, 25, 26,
29, 30, 31, 32, 34, 35, 41,
45, 46, 54, 62, 63, 65, 66,
69

Kriegsfall 31, 49, 54

Kriegsfront 24

Kriegsführung 10

Kriegszustand 29, 30, 35

L

Leben 9, 16, 17, 18, 21, 27, 28,
29, 31, 45, 47, 51, 52, 53

Leid 21

Lösegeld 30, 62

M

Mahdi 18, 19, 57, 59, 62, 63, 69

Medina 20, 21, 35, 46, 47, 48,
49, 50, 83

Mekka 20, 21, 35, 46, 47, 48,

50, 51, 52, 53, 83
 Menschenliebe 62
 Menschenrechte 17, 18, 24
 Menschheit 17, 23, 29, 31, 54
 menschlichkeit 64
 Messias 59, 61, 62, 63, 64
 Milde 63
 Mirza Ghulam Ahmad^{AS} 19
 Mitgefühl 64
 Mitmenschlichkeit 63
 Moscheen 20, 22, 25, 26
 Muhammad^{SAW} 18, 19, 26, 46,
 54, 79, 80
 Muslime 9, 15, 18, 21, 23, 25,
 26, 29, 30, 31, 32, 35, 37,
 41, 42, 43, 44, 46, 47, 48,
 49, 50, 51, 54, 56, 59, 60,
 62, 65, 66, 67, 68, 69
 Mut 48, 52, 57, 63

N

Natur des Menschen 40

P

Papst 15
 Propaganda 69

Q

Quraisch 21, 83
 Qur'an 20, 23, 25, 26, 27, 29,
 31, 32, 33, 35, 37, 38, 40,

41, 42, 43, 59, 60, 64, 65,
 68

R

Recht 20, 56, 65, 66
 Religion 23, 25, 35, 38, 39, 40,
 51, 53, 56, 57, 61, 64, 67
 Religionsfreiheit 23, 31, 37

S

Schlachtfeld 15, 24, 30, 32, 35,
 49, 54
 Schönheit 59, 61
 Schöpfer 25
 Schutz 40, 41, 53
 Schwert 50, 57, 59, 60, 62, 63,
 64, 68, 69
 Selbstverteidigung 20, 43, 46,
 62
 Standhaftigkeit 21, 52
 Synagogen 20, 22, 25, 26

T

Terror 15, 19
 Terrorakt 18
 Todesstrafe 56
 Treue 60
 Tribut 32

U

uḥud 48
Ungerechtigkeit 57
Ungläubige 31, 61
Ungläubigen 28, 30, 31, 34, 52,
53, 57, 61
Unterdrückung 45

V

Vereinigte Nationen 55
Vergeltung 28, 62
Verheißene Messias 61, 63
Vernichtung 21, 50
Verrat 21
Versöhnung 63
Verteidigung 17, 45, 66
Verteidigungskrieg 22, 46, 55
Vertrag 33
Verzeihung 52
Volk der Schrift 32
Völkerverständigung 53
Vorurteile 57

W

Waffengewalt 31
Wahrheit 37, 38, 39, 43, 45, 50,
53, 57, 63, 69
Weltfrieden 23, 55
Westen 67
Wohltäter 51
Wohltätigkeit 52
Wunder 50, 51

Z

Zermürbungskrieg 33
Zivilbevölkerung 24
Zwang 35, 37, 38, 41, 45, 53,
57, 60, 62, 68

Anmerkungen des Herausgebers

Die Verszählung des Heiligen Qur'an:

Der Heilige Qur'an beinhaltet 114 Suren, die jeweils aus einer unterschiedlichen Anzahl an Versen bestehen. Jede Sure, mit Ausnahme der neunten Sure, fängt mit der Eröffnungsformel, der *tasmiya* beziehungsweise *basmala* (*bi-smillāhi r-rahmāni r-rahīm* – Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen) an. In den Ausgaben des Heiligen Qur'an, die von der Ahmadiyya Muslim Jamaat veröffentlicht werden, wird diese Eröffnungsformel immer als erster Vers der jeweiligen Sure gezählt. Andere Ausgaben berücksichtigen die *basmala* bei der Verszählung nicht, weshalb sich die Versangaben um einen Vers verschieben.

Islamische Eulogien

Im islamischen Sprachgebrauch werden hinter den Namen bestimmter Personen, denen Gott eine besondere Stellung gegeben hat, verschiedene Segensgebete (Eulogien) gesprochen. Folgende Abkürzungen wurden verwendet, deren vollständige Form im Arabischen (in deutscher Transliteration) ebenfalls im Folgenden angegeben wird:

SAW *ṣallallāhu 'alaihi wa-sallam* (*taṣliya* genannt) – Bedeutung: „Frieden und Segnungen Allahs seien auf ihm“ – wird nach dem Namen des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} gesprochen

AS *'alaihi s-salām* (*taslīm* genannt) – Bedeutung: „Friede sei auf ihm“ – wird nach dem Namen aller anderen Propheten gesprochen.

RA *raḍiyallāhu ‘anhu / ‘anhā / ‘anhum* – (*tarḍiya* genannt) – Bedeutung: „Möge Allah Wohlgefallen an ihm/ihr/ihnen haben“ – wird nach den Namen der Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} oder des Verheißenen Messias^{AS} gesprochen.

RH *raḥmatullāhi ‘alaih / raḥimahullāh* – Bedeutung: „Möge Allah ihm Barmherzigkeit erweisen“ – wird nach den Namen von bereits verstorbenen besonderen rechtschaffenen Menschen gesprochen, die aber keine Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} oder des Verheißenen Messias^{AS} waren.

ABA *ayyadahullāhu ta‘ālā bi-naṣrihi l-‘azīz* – Bedeutung: „Möge Allah sein Helfer sein und ihn mit Seiner Kraft unterstützen“ – wird nach dem Namen des Kalifen der Zeit gesprochen.

Begriffserklärung Hadhrat: Ein Ausdruck des Respekts, welcher für eine Person von bewährter Rechtschaffenheit und Frömmigkeit verwendet wird.

In diesem Buch verwendete Umschrift

Die Umschrift der arabischen Wörter und Namen folgt dem von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) empfohlenem Transkriptionssystem (lautgerechte Wiedergabe).

Bei der Umschrift in diesem Buch, die der folgenden Tabelle folgt, wurde darauf Wert gelegt, dass die Aussprache des Ori-

ginals möglichst erhalten bleibt und eine einfache Lesbarkeit gewährleistet wird. Insofern ergeben sich hier und da einige Unterschiede zu der in der Fachliteratur verwendeten Transliteration, bei der jedem Buchstaben ein Symbol entspricht, so dass die Umschrift eine vollständige Rekonstruktion des Originals möglich macht.

Ara- bisch	DMG	Beschreibung	Laut- schrift
ﺀ	' / a	in der Kehle gebildeter schwacher Explosionslaut, wie im deutschen vor jedem anlautenden Vokal gesprochen Kurzer Vokal a	[ʔ] [ʔ] [a]
ﺏ	b	Konsonant b	[b]
ﺕ	t	Konsonant t	[t]
ﺙ	t̥	stimmloses englisches th	[θ]
ﺚ	ḡ	stimmhaftes dsch	[dʒ]
ﺢ	ħ	scharfes, ganz hinten in der Kehle gesprochenes h	[ħ]
ﺦ	ħ̣	raues ch wie in Bach	[χ]
ﺩ	d	an den Zähnen gebildeter Konsonant d	[d]
ﺬ	ḍ	stimmhaftes englisches th	[ð]
ﺭ	r	stimmhaftes, gerolltes Zungespitzen-r	[r]
ﺯ	z	stimmhaftes s	[z]
ﺲ	s	stimmloses s	[s]
ﺶ	š	stimmloses sch	[ʃ]
ﺺ	ʂ	breites stimmloses s	[sʲ]
ﺾ	ɖ	ein etwas dumpf klingendes stimmhaftes d	[dʲ]
ﻁ	ṭ	dumpfes t ohne folgenden Hauchlaut	[tʰ]
ﻅ	ẓ	dumpfes, stimmhaftes s	[zʰ]

ع	ʿ	ungewöhnlich gepresster, ganz weit hinten gebildeter a-haltiger Kehllaut	[ʿ]
غ	ġ	ein erweichter, dem Gaumen-r ähnlicher Buchstabe (wie das r in Rauch)	[ɣ]
ف	f	Konsonant f	[f]
ق	q	ein hinten am Gaumensegel gesprochenes k ohne folgenden Hauchlaut	[q]
ك	k	Konsonant k	[k]
ل	L	Konsonant l, außer in Allah	[l]
م	m	Konsonant m	[m]
ن	n	Konsonant n	[n]
ه	h	kräftig artikulierter Konsonant h	[h]
و	w/u	Konsonant w Kurzer Vokal u	[w] [u]
ي	y/i	Konsonant j Kurzer Vokal i	[j] [i]

Kurzvokale werden als a, i, u geschrieben, Langvokale als ā, ī, ū.

Folgende Wörter unterliegen entweder konventionmäßig oder der Lesbarkeit halber nicht oder nur bedingt den DMG Umschriftregeln. Eigennamen werden in der Regel nicht transliteriert:

Unsere Konvention	DMG
Abu Bakr	<i>abū bakr</i>
Ahadith	<i>aḥādīṭ</i>
Ahmadiyya	<i>aḥmadiyya</i>
Ali	ʿalī
Allah	<i>allāh</i>

Amin	āmīn
Jihad	<i>ġihād</i>
Fatwa	<i>fatwā</i>
Hadhrat	<i>ḥaḍrat</i>
Hadith	<i>ḥadīṭ</i>
Hadsch	<i>ḥaġġ</i>
Hafis	<i>ḥāfiṣ</i>

Hidschra	<i>hiġra</i>
Hudhur	<i>ħuḍūr</i>
Imam	<i>Imām</i>
Inshallah	<i>inšā' allāh</i>
Islam	<i>islām</i>
Jalsa Gah	<i>ġalsa gāh</i>
Jalsa Salana	<i>ġalsa sālāna</i>
Jamaat	<i>ġamā'ah</i>
Kalif / Khalifa	<i>ħalīfa</i>
Khutba	<i>ħuṭba</i>
Kalifat / Khilafat	<i>ħilāfa</i>
Khadija	<i>ħadiġa</i>
Khalifat-ul-Masih	<i>ħalīfatu l-masīh</i>
Majlis-e Mushawarat	<i>maġlis-e mušāwarat</i>
Majlis-e Shura	<i>maġlis-e šūrā</i>
Medina	<i>madīna</i>
Mekka	<i>makka</i>
Moschee	<i>masġid</i>
Muhammad	<i>muħammad</i>
Nikah	<i>nikāħ</i>
Qur'an	<i>qur'ān</i>
Quraisch	<i>quraiš</i>
Ramadan	<i>ramaḍān</i>
Ruhani Khazain	<i>rūhānī ħazā'in</i>
Scharia	<i>šarī'a</i>
Sura	<i>sūra</i>
Usman	<i>'uṭmān</i>
Umar	<i>'umar</i>
Zakat	<i>zakat</i>

Zum Autor



Sheikh Nasir Ahmad war Imam der Ahmadiyya Muslim Jamaat. Er war als Missionar in der Schweiz tätig von 1946 bis 1962 und von 1997 bis zu seinem Tod 2000. Bevor nach dem Zweiten Weltkrieg ein Missionar nach Deutschland entsandt wurde, wurde Deutschland von Sheikh Nasir Ahmad betreut. Er brachte lange Zeit das Islam-Magazin *Der Islam* heraus, war maßgeblich beteiligt an der Übersetzung der vom Verlag Der Islam herausgegeben Übersetzung des Heiligen Qur'an ins Deutsche im Jahre 1954 und übersetzte das epochale Werk des Verheißenen Messias^{AS} des Islam „Die Philosophie der Lehren des Islam“ in die deutsche Sprache (1981). Sheikh Nasir Ahmad bereitete das Projekt für den Bau der ersten Moschee in der Schweiz vor. Die Mahmud-Moschee wurde 1963 eröffnet.

Weiterführende Literatur

Kostenlose Broschüren – erhältlich im
Verlag Der Islam oder auf ahmadiyya.de

Ansprachen des fünften Kalifen des Verheißenen Messias^{AS}
und Oberhaupts der Ahmadiyya Muslim Jamaat, Hadhrat
Mirza Masroor Ahmad^{ABA}:

- Der islamische Jihad – Das wahre Konzept
- Meinungsfreiheit und Toleranz im Islam
- Islam – Eine Bedrohung oder eine Quelle für den Frieden
- Kalifat, Frieden, Gerechtigkeit
- Vorurteile gegen den Islam - Eine Aufklärung
- Das islamische Dilemma
- Wege zum Frieden
- Welt aus den Fugen
- Wege zur Gerechtigkeit
- Auf der Schwelle zum Atomkrieg
- Liebe und Loyalität zum Heimatland
- Globale Einheit als Schlüssel zum Frieden
- Wege aus der Krise
- Impulse für den Weltfrieden

